Morgen=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen
außer in der Expedition
bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand,
in Frankfurt a. M.:
G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 568.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Sonntag, 16. August
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Das neue Marinebudget.

Σ **Berlin,** 14. August. Nicht nur das Militärbudget, auch das Marinebudget soll 1875 bei uns einen Sprung machen, das Marinebudget sogar den verhältnißmäßig größeren. Das Ordinarium des Militärbudgets wird nur etwa um ein Sechstel, dasjenige der Marine aber, wenn die Verwaltung bei dem Plan der im vorigen Jahre mitgetheilten Denkschrift verbleibt, um mehr als ein Drittel, nämlich von 4,611,558 Thlr. auf 6,214,000 Thlr. steigen. Freilich ist dieses Wachsthum zur Hälfte nur ein rechnungsmäßiges. In Wirklichkeit steigt das Budget nur um 800,000 Thlr. Die andere Hälfte fällt auf die Erhöhung, welche schon im vorigen Jahre erfolgte, rechnungsmäßig aber deshalb nicht zum Vorschein kam, weil man die Kosten aus Beständen der Vorjahre bestritt. Die Budgetkommission des Reichstags entdeckte nämlich, daß die Marineverwaltung sich in den Kriegsjahren künstliche Reservefonds für Indienststellung der Schiffe und Unterhaltung der Werfte verschafft hatte, indem man durch größere Belastung der Kriegskostenrechnung Ersparnisse bei den übertragbaren Fonds des Friedensetats verrechneten durch Abstrich einer entsprechenden Summe (800,000 Thlr) vom laufenden Etat, zwang man die Verwaltung zunächst diese angesammelten Fonds aufzuzehren. Es muß anerkannt werden, daß der gegenwärtige Chef der Marine dem Bestreben eine strenge finanzielle Ordnung zu befestigen, insbesondere die Verwaltung an die Innehaltung ihrer eigenen dem Reichstag vorgelegten Pläne zu binden, keinerlei Widerspruch bis jetzt entgegengestellt hat. Von diesem Standpunkt aus wird auch der nächste Marineetat einer strengen Prüfung zu unterziehen sein, zumal ja jede Erhöhung des bisherigen Etats eine Erhöhung der Matrikularbeiträge nach sich zieht. Gespannt darf man dabei auf die Haltung sein, welche der frühere Etatsrath des Marineministeriums Jakobs nunmehr als Abgeordneter und Mitglied der nationalliberalen Partei einnehmen wird. Bei Weitem der größere Theil der Erhöhung des Ordinariums pro 1875 fällt auf die sächlichen Ausgaben der Werftverwaltung (430,000, von 784,000 Thlr.). Die deutsche Marine ist zwar noch jung, aber sie ist doch schon so alt, daß die älteren Schiffe bereits anfangen seeuntüchtig zu werden. Bestand das Invalidenkorps bisher nur aus dem alten der weiland Reichsflotte in 1848 angehörigen Barbarossa und der Gefion, jener ruhmvollen Trophäe von Eckernförde, so kommt jetzt auch die Reihe an die zur Zeit der neuen Aera in Preußen gebauten Dampfschiffe. Nachdem bereits einige der 1859 beschafften Kanonenboote aus der Schiffsliste gestrichen sind, sollen 1875 die Ersatzbauten für die älteste Schraubenkorvette „Arkona" beginnen. Pro 1876 und 1877 denkt man an Ersatzbauten für die „Gazelle" und die „Vineta". Der Fonds für Indienststellungen soll nur eine Erhöhung um 65,000 Thlr. erfahren, was alle Nachrichten von der beabsichtigten Indienststellung eines großen Geschwaders im Jahr 1875 in das Reich der Fabel verweist. Auch die Kopfzahl der Mannschaften und Offiziere wird nur in dem planmäßigen Umfange vermehrt werden. Die Sinekure eines Prinzadmirals wurde am Todestage des Prinzen Adalbert von der Budgetkommission eingezogen. Auch die Stelle des Admirals Jachmann ist mit dessen Zurdispositionsstellung in Wegfall gekommen, so daß gegenwärtig nur 3 Stellen mit Generalsrang für Seeoffiziere übrig sind.

Das Extraordinarium der Marine soll 1875 12½ Millionen betragen, somit auf der Höhe von 1874 bleiben. Ein Unterschied aber besteht immerhin darin, daß dazu 1874 noch 9 Millionen aus den Mitteln der französischen Kriegskontribution entnommen werden konnten, während jetzt, wo diese Quelle versiegt ist und eine Entnahme höherer Beträge aus laufenden Mitteln sich schon durch die ohnedies nothwendig werdende beträchtliche Erhöhung der Matrikularbeiträge verbietet, nur die Aufnahme einer Anleihe übrig bleibt, es sei denn, daß man sich entschließt, die überflüssigen Bestände des Invalidenfonds für die Gründung der Marine mitzuverwenden. Bekanntlich war der Invalidenfonds auf eine Verwerthung seiner Bestände zu nur 4 Prozent berechnet, während thatsächlich die angekauften Effekten jetzt 5 Prozent abwerfen. Ueberdies hat sich eine um so viel geringere Zahl von Pensionären bis jetzt ergeben, daß schon die Zinsen des Fonds nahezu ausreichen, die Pensionen zu bestreiten, eine Verringerung des Fonds somit keinerlei Bedenken unterliegen kann. Derselbe Zweck für die Marine läßt sich aber auch schon erreichen, wenn man die Anleihe für dieselbe in den Invalidenfonds begiebt und statt sonst Reichsobligationen dafür einen entsprechenden Betrag bereits im Invalidenfonds beruhender Eisenbahnprioritäten realisirt.

Etwas mehr als die Hälfte des Extraordinariums soll auf den Schiffsbau verwendet werden. Planmäßig müßte nämlich im Jahre 1875 die ganze aus 8 Panzerfregatten bestehende Schlacht- und Ausfallflotte der Nordsee incl. Maschinen und Artillerierüstung fertig werden. Davon schwimmen aber bekanntlich nur die 3 schon 1868 vorhandenen Fregatten auf dem Wasser, zwei andere, der „Kaiser" in London und „Preußen" in Stettin, sind glücklich vom Stapel gelaufen. Die Fregatte „Deutschland" wird gleichfalls in London bei Samuda gebaut, während „Friedrich der Große" in Kiel und „Der große Kurfürst" in Wilhelmshaven noch weiter im Bau zurück sind. Von den sechs als Ausfallsflotte für die Ostsee bestimmten Panzer-Korvetten wird soeben in Stettin die „Hansa" gepanzert. Von dem Bau der 2. und 3. Korvette, welcher planmäßig 1873 und 1874 beginnen sollte, verlautet noch nichts. Dagegen scheint man mit dem Bau von Torpedobooten, welcher erst 1875 beginnen sollte, dem Etat vorauszueilen. Wenigstens meldet man, daß eben jetzt davon drei in Stettin zur Ablieferung gelangen. Auch ist es ein Räthsel, aus welchen Mitteln die beiden in Koblenz vorgekommenen Rheinmonitors beschafft sind. Im Flottengründungsplan ist dergleichen nicht vorgesehen. Größere Klarstellung über die nächsten Absichten der Marineverwaltung ist darum aus mehrfachen Gründen erwünscht. Während der letzten Session hatte der freikonservative Abgeordnete v. St. Paul, weiland Adjutant des Prinzen Adalbert, einen Antrag eingebracht, eine Nachweisung über sämmtliche fertige, im Bau befindliche und entworfene Panzerschiffe und Kreuzer vorzulegen. Der Antrag wurde nachher zurückgezogen. Auch darf man begierig sein zu erfahren, ob der Wilhelmshaven, wie im vorigen Jahr noch angegeben wurde, 1875 bis auf die Festungswerke wirklich fix und fertig werden wird und demnach eine entsprechende Ausdehnung der Bauten am kieler Hafen Platz greifen kann.

Deutschland.

Berlin, 14. August.

DRC. Der Ausbau des provisorischen Reichstagsgebäudes wird gegenwärtig, nachdem der Rohbau vollendet ist, mit größerem Eifer betrieben, um die Arbeiten möglichst bis zu der Zeit des Zusammentritts dieser gesetzgebenden Körperschaft fertig zu stellen. Im Großen und Ganzen bietet das Gebäude noch einen ziemlich wüsten Anblick dar. Am weitesten vorgeschritten im Ausbau ist der Sitzungssaal, aus dem in den ersten Tagen der nächsten Woche die großen Gerüste entfernt werden. Die hauptsächlichste Arbeit, welche hier vorgenommen wurde, betraf die Verzierungen an dem Plafond, an welchem bekanntlich die Rosetten bisher von Gyps gefertigt waren und sich in den drei Jahren des Bestehens des Gebäudes vermöge ihrer Schwere von der Decke zum Theil losgelöst hatten, so daß für die Abgeordneten stets die Gefahr vorherrschend war, durch eine etwa herabfallende Rosette beschädigt zu werden. Sie sind jetzt sämmtlich durch eben solche Verzierungen von Steinpappe ersetzt worden, welche viel leichter sind und darum dauerhafter befestigt werden können. Außerdem sind die Wände des großen Sitzungssaales an denjenigen Theilen, an welchen sie von den Logen umgeben sind, mit einer Holzbekleidung versehen worden, während sie früher auf sogenannte französische Manier, d. h. mit Leinwandrahmen, tapezirt worden. Der Grund für diese frühere Maßregel war darin zu suchen, daß es bei der schleunigen Herstellung des Gebäudes nicht möglich war, das Austrocknen der Wände erst abzuwarten; man wählte deshalb diesen Ausweg, der eine schnellere Bekleidung zuließ, aber auch wiederum den Uebelstand mit sich brachte, daß bei einem stärkeren Gegenlehnen gegen die Wand die Tapete verletzt wurde. Durch die jetzt vorgenommene Verschalung der Wände ist dies für die Zukunft verhindert worden. Aehnliche Vorkehrungen werden auch bei der Dekoration des Sitzungssaales für den Bundesrath wie auch bei den Zimmern der Minister, des Präsidenten u. s. w. vorgenommen. Durch die Erweiterungsbauten, welche an dem Vordergebäude vorgenommen worden sind, und über welche wir bereits früher berichteten, sind sehr schöne Räumlichkeiten geschaffen worden, welche den Abgeordneten bei den künftigen Sessionen höchst willkommen sein werden.

BFC. In unserem Kultusministerium scheint man Vorbereitungen für eine weitere Aufbesserung und endgültige Regulirung der Gehälter der Volksschullehrer zu treffen. Wenigstens ist an den Konsistorialdirektor zu Hannover neuerdings die Aufforderung gelangt, genaue Erhebungen über die Lage der Volksschullehrer seines Bezirks zu veranlassen. Man kann wohl voraussetzen, daß ähnliche Erhebungen auch in den übrigen Theilen des Landes angestellt werden. Der Kultusminister verlangt eine einfache aber klare Uebersicht über den Stand der Ausstattung der Lehrerstellen resp. über den Stand der Elementarlehrer-Besoldungen nach Stadt und Land gesondert, er wünscht eine nach einem mitgetheilten Formular aufgestellte summarische Nachweisung zu erhalten, welche ergiebt a) die Zahl der Lehrerstellen, mögen dieselben definitiv oder provisorisch besetzt oder zur Zeit unbesetzt sein; b) den Gesammtbetrag der Gehälter dieser Stellen, und wie viel davon; c) durch Schulgeld; d) durch Gemeinde- oder sonstige Leistungen; e) aus Staatsfonds aufkommt und f) welcher Durchschnittsgehalt der Lehrergehälter sich hiernach herausstellt. Die betreffenden Angaben sollen sowohl hinsichtlich der Lehrer als der Lehrerinnen gemacht werden. Die Einkünfte aus den mit den Stellen dauernd verbundenen Nebenämtern, wie Küster- und Organistendienst, sollen in der Bewerbungs-Columne noch besonders angegeben werden; wo dieses nicht möglich ist, ist anzugeben, ob solche Einkünfte in dem Gehalte mitberechnet sind. Wohnung und Brennmaterial sollen nicht mit zur Berechnung kommen. In den hauptsächlich in den Städten vorkommenden Fällen, in denen freie Wohnung und freies Brennmaterial und auch eine besondere Entschädigung für diese Emolumente nicht gewährt wird, ist ein nach den örtlichen Verhältnissen dem Werthe derselben entsprechender Betrag von dem Gesammtgehalte in Abzug zu bringen. Um ein richtiges Bild von dem gegenwärtigen Stande der Lehrerbesoldungen zu gewinnen, soll in besonderen Columnen auch die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen, welche persönliche oder Alterszulagen erhalten, die Summe dieser Zulagen und der Durchschnitt der letzteren angegeben werden. In die Nachweisung sollen auch die öffentlichen reformirten, jüdischen und Dissidentenschulen aufgenommen werden. Ferner wünscht der Minister eine nach Stadt und Land getrennte summarische Nachweisung der bestehenden Abstufungen des Diensteinkommens und des den Personen der Lehrer zufließenden Gesammteinkommens (also einschließlich der persönlichen und Alterszulagen) nach gleichfalls mitgetheilten Formularen zu erhalten. Die Nachweisungen über die einzelnen Inspektionen werden bis zum 15. September verlangt.

— Am Rhein ist in jüngster Zeit wieder ein neuer „Kunstgriff, die Maigesetze zu umgehen", in Anwendung gebracht worden. Ein widergesetzlich angestellter Hilfsgeistlicher auf dem Westerwalde trat aus dem Amte aus, legte sich den Charakter eines Privatgeistlichen bei und glaubte nun ungestört schalten und walten zu können. Der Kultusminister hat jedoch in dem Falle des schlauen Kaplans dahin entschieden: „Durch die bloße Zurückziehung des ihm seitens des bischöflichen Ordinariates ertheilten Auftrages wird seine Stellung nicht in Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen gesetzt und auch der Wunsch der Gemeinde, ihn als Privatpriester zu behalten, kann eine andere Auffassung nicht begründen." Bezeichnend für die Konsequenz oder — für die Ehrlichkeit der ultramontanen Interpretation ist es übrigens, daß ein aus dem Amte ausgetretener Geistlicher, also ein Priester ohne bischöflichen Auftrag, in der betreffenden Gemeinde doch als vollberechtigter Seelsorger wirken können soll, während bei etwaigen, von den Gemeinden auf Grund der diesjährigen Maigesetze gewählten Pfarrern gerade der Mangel des bischöflichen Auftrages als das die absolute Nichtigkeit derartiger Ernennungen begründende Moment bezeichnet wird.

— Obwohl durch bestehende Verordnung die Zulassung zur Prüfung als Apotheker, abgesehen von den übrigen Erfordernissen, durch den Nachweis eines mindestens einjährigen Universitätsstudiums bedingt ist, so sind doch Fälle vorgekommen, in denen Kandidaten schon vor Ablauf des letzteren Seitens der Universitätskuratorien zur Prüfung zugelassen worden sind. Das Kultusministerium hat dies um so mehr als unstatthaft erklärt, als nach den bisher gemachten Erfahrungen schon ein Universitätsstudium von zwei vollen Semestern selbst für begabtere und ausnahmsweise fleißige Studenten der Pharmacie nur eben als ausreichend betrachtet werden kann, um den stetigen Anforderungen der Wissenschaft zu genügen und demnach zu befürchten steht, daß jene laxe Handhabung der auf die Zulassung zur Prüfung bezüglichen Vorschriften von nachhaltigem Einfluß auf die wissenschaftliche Durchbildung der Pharmaceuten sein möchte. Außerdem ist in dem über diese Angelegenheit ergangenen Ministerialerlaß geradezu eine solche vorschriftswidrige Abkürzung der Studienzeit als eine Ungerechtigkeit gegenüber denjenigen Kandidaten bezeichnet worden, welche ihre Prüfung an der Hand der gesetzlichen Zulassungsvorschriften zu absolviren haben. Das Kultusministerium hat deshalb kürzlich die Universitätskuratorien angewiesen: „mit Strenge darauf zu achten, daß für die Zukunft nur solche Kandidaten der Pharmacie zur Prüfung als Apotheker zugelassen werden, welche ein zweisemestriges Universitätsstudium wirklich vollständig zurückgelegt und dies durch das in vorschriftsmäßiger Weise, frühestens 14 Tage vor dem Schluß des zweiten Studiensemesters, denselben auszustellende Abgangszeugniß von der Universität nachgewiesen haben.

— Wie die „Kieler Ztg." mitteilt, sind Briefe für die Kanonenboote „Nautilus" und „Albatroß" bis auf Weiteres nach Santander an der Nordküste Spaniens zu richten. Wir haben also die Gewißheit, daß unser kleines Geschwader einige Zeit in der Nähe dieser Hafenstadt stationiren wird.

— In Verfolg einer Polemik mit der „Kr. Ztg." kommt die „N. A. Z." in ihrem heutigen Leitartikel, ungern wie sie sagt, auf die Freisprechung des Kapitäns Werner zurück. Da der auch thatsächlich Neues bringende Artikel seiner ganzen Haltung nach den Eindruck macht, direkt aus dem auswärtigen Amt erflossen zu sein, so lassen wir denselben im Wesentlichen hier folgen:

. . . . Unsere Marine ist neu. Sie hat die politische Traditionen in den großen Welthändeln noch nicht, welche den älteren, seit Jahrhunderten der Politik ihres Landes in fremden Ländern dienenden Marinen eigenthümlich sind. Erst in den letzten 10 bis 12 Jahren ist es unserer Marine vergönnt gewesen, in die Politik der Weltmächte einzugreifen und sich für die Stellung in derselben die Anfänge einer Tradition zu bilden. Daß das Ergebniß dieser Tradition für den vorliegenden Fall nicht vollständig ausreicht, geht schon daraus hervor, daß Se. Majestät der Kaiser in den Gang der Militärgerichtsbarkeit gar nicht haben eingreifen wollen, aber doch für nöthig befunden haben, bei Bestätigung des gefällten Urtheils das Verhalten des Kapitän Werner in einer besonderen Ordre zu mißbilligen. Für das Auswärtige Amt ist der ganze Vorgang insofern eine nützliche Lehre, als er die Lücken unseres militärischen Gewohnheitsrechtes zur See zur Anschauung bringt und ihre Ergänzung anbahnt. Das Auswärtige Amt hat offiziell den Wunsch ausgesprochen, bei dem Verfahren gegen Kapitän Werner in der Qualität eines Zeugen informatorisch vernommen zu werden. Wir wissen nicht, ob das Urtheil ein anderes geworden wäre, wenn die politische Behörde sich zu den Akten hätte erklären können. Daß sie dies in einem eminent politischen Falle nicht vermochte, und nach den bestehendenden Vorschriften nicht durchzusetzen vermochte, weist unserer Meinung nach schon auf ein Abhilfebedürfniß hin. Man mag über die in Cartagena kämpfenden spanischen Parteien urtheilen, wie man will, und den Intransigenten eine sehr niedrige Stufe auf moralischem Gebiete beilegen, man mag an ihren Schiffen äußere Kennzeichen finden, die auch bei Seeräuberschiffen zutreffen, immerhin bleibt die Wegnahme des kleinen Dampfers „Vigilante" ein Akt eingreifender Parteinahme in dem Bürgerkriege eines fremden Landes. Das Ergebniß würde die Ermordung der deutschen Reichsangehörigen in Cartagena, deren Zahl dem Kapitän Werner nicht bekannt war, gewesen sein, wenn die wenigen, durch den Akt der Parteinahme Exponirten, wie der Konsul und seine Familie, sich nicht heimlich gerettet hätten. Es konnten aber auch, ohne daß das Schiffskommando darüber zu urtheilen im Stande oder berufen war, durch dieses Eingreifen von einer bewaffneten Macht Verwickelungen mit fremden Mächten herbeigeführt werden. Wenn es aber in dem persönlichen Ermessen unserer politisch noch nicht durch lange Tradition geschulten Marine-Offiziere liegt, in den Bürgerkriegen eines fremden Landes, an dessen Küste sie stationiren, Partei zu ergreifen, ohne daß sie dazu durch einen kaiserlichen Befehl oder durch eine politische Instruktion des auswärtigen Amtes beauftragt oder ermächtigt sind, dann unterliegt in solchen Verhältnissen die Leitung und Initiative in der auswärti-

gen Politik nicht mehr dem verantwortlichen Minister, sondern dem betreffenden Marine-Offizier.

Wir dürfen annehmen, daß das auswärtige Amt die erneute Sendung von deutschen Kriegsschiffen an die spanische Küste bei Seiner Majestät dem Kaiser vor Revision der betreffenden Bestimmungen gar nicht beantragt haben würde, wenn die Freisprechung des Kapitän Werner vor Anregung der Sache bekannt gewesen wäre, denn so lange eine eigenmächtige Parteinahme unserer bewaffneten Macht in fremden Händen straflos ist, wird das auswärtige Amt bestrebt sein müssen, seinerseits keinen Anlaß dazu zu geben, daß unsere Kriegsschiffe mit den Streitigkeiten fremder Nationen in Berührung kommen.

Aus dem Ermlande, 11. August. Wie die „Erml. Volksbl." melden, ist eine Adresse an den Kaiser wegen Belassung der Katharinerinnen an der Mädchenschule zu Heilsberg mit 240 Unterschriften dortiger Familienväter nach Berlin abgeschickt. Auch aus Bischofsstein sind zwei Petitionen um Belassung der Katharinerinnen an der Mädchenschule daselbst abgeschickt worden, die eine unterzeichnet vom Magistrat und den Stadtverordneten an den Kaiser, die andere von Frauen und Jungfrauen an die Kaiserin.

Danzig, 14. August. Das aus den Panzerfregatten „Kronprinz" und „Friedrich Karl" und der Glattdecks-Korvette „Ariadne" bestehende stattliche Geschwader ist gestern Nachmittags hier eingetroffen und hat auf unserer Rhede, vis-a-vis Zoppot, Anker geworfen. Auch der Chef der Admiralität, Generallieutenant von Stosch, wird zu den demnächst beginnenden Uebungen hier eintreffen und — wie der „Danz. Ztg." mitgetheilt wird — in Zoppot Wohnung nehmen, wo bereits eine Wohnung für ihn gemiethet ist.

Fulda, 9. August. Der „Rh. und M. Ztg." wird geschrieben: Am gestrigen Tage beehrte der Ober-Präsident v. Bodelschwingh den Bisthumsverweser Hahne mit seinem Besuche und soll gegen denselben wegen seines bis jetzt bewiesenen taktvollen modus vivendi das herzlichste Wohlwollen an den Tag gelegt haben. Daß auch eine gleich wohlwollende Gesinnung in den höheren Kreisen vorherrschen dürfte, beweist der Umstand, daß man ihn bis jetzt durchaus nicht dazu gedrängt hat, die drei längst erledigten Parochieen des Bisthums wieder zu besetzen. (?)

Dortmund, 11. August. Wie der „Elberf. Ztg." geschrieben wird, entbehrt die Nachricht des „Frankf. J.", daß der hiesige Oberbürgermeister Dr. Becker in gleicher Stellung nach Köln gehen, oder die Stellung eines vortragenden Rathes im Ministerium des Innern, bez. des Handels einnehmen werde, jeder Begründung.

Aus Baden, 13. Aug., schreibt man der „Köln. Ztg.: Bei einem Besuche des Arenenberges in den jüngsten Tagen erfuhren wir an Ort und Stelle, daß der Napoleonstag, 15. August, in diesem Jahre von der ex-kaiserlichen Familie besonders feierlich begangen werden soll, daß große Vorbereitungen dazu gemacht und zahlreiche Freunde und Anhänger erwartet werden. Da Schloß Arenenberg keinen Raum dafür hat, so wird, wie wir selbst gesehen, die Herstellung eines im Schweizerstyl erbauten Hauses an der in Ermatingen gelegenen Pension Jacquet beschleunigt, indem dessen Saal die große Festgesellschaft aufnehmen soll. Diese Pension, welche einem reichen Winterthurer, Herrn Ziegler, gehört und verpachtet ist, beherbergt bereits einige Gäste der kaiserl. Familie. An letzteren fehlt es auf Arenenberg nicht; fast täglich kommen welche und gehen. Auch Touristen versäumen selten, das ex-kaiserliche Tusculum aufzusuchen, in der Hoffnung, auch seine Bewohner zu sehen, die aber meist getäuscht wird; denn wenn Touristen das bescheidene Schloß umschwärmen, bleibt Eugenie in der Regel unsichtbar. Die Ex-Kaiserin scheint zu altern; die letzten Jahre müssen tiefe Spuren hinterlassen haben. Sie geht noch schwarz in einfachem Kleide ohne Schleppe. Auch die Dienerschaft kleidet sich in schwarz. Der Prinz aber ist ein munterer Geselle, der sich gern mit Bootfahrt und Fischfang beschäftigt und mit einigen Altersgenossen, darunter der junge Conneau, das Leben leichter zu nehmen scheint. Die Kaiserin hat auf Arenenberg ihre eigenen Wagen, aber keine Pferde; diese liefert zu den gelegentlichen Ausfahrten der Posthalter in Tägerweilen. Eigentlich verändert sich auf Arenenberg seit zwanzig Jahren wenig: es ist noch dasselbe räumlich bescheidene Schloß, die Umgebung nur etwas sorgfältiger, zierlicher gehalten. Hinter den Oekonomie-Gebäuden entstand ein neues Haus für das Gefolge oder einen und den anderen Gast. Aber die Lage ist reizend, die Aussicht über den Untersee anziehend.

Aus Baiern, 13 August. Wie die „Neuesten Nachrichten" hören, wird das Exerzier-Reglement der preußischen Artillerie jetzt auch bei der baierischen Artillerie eingeführt. — Aus Lichtenfels (Oberfranken) wird wieder ein Akt von Intoleranz gemeldet: der dortige schwer erkrankte Rechtspraktikant Bauer, welcher den verschiedenen Bekehrungsversuchen, seine Unterschrift von der Döllinger'schen Museumsadresse zurückzuziehen, lebhaften Widerstand leistete und sich sogar veranlaßt sah, dem dortigen Kaplan die Thüre weisen und sich jeden ferneren Besuch desselben verbitten zu müssen, weil dieser ihn mit den Worten: „Der Tod sitzt Dir auf der Zunge, Deine Seele gehört dem Teufel ꝛc." quälte, erhielt von dem telegraphisch aus Erlangen herbeigerufenen Pfarrer Haßler die letzten Tröstungen der Religion. Nachdem nun Herr Bauer seinen Leiden erlegen war, wurde den Verwandten desselben das übliche „Ausläuten" beim Todesfalle eines Katholiken von dem Stadtpfarrer Neuner verweigert, ebenso verweigerte derselbe auf's Entschiedenste das Geläute bei dem Begräbnisse, obschon sowohl der Magistrat wie das königliche Bezirksamt daselbst gestatteten. Auf telegraphisch erhobene Beschwerde bei der königlichen Regierung von Oberfranken traf der Bescheid ein, daß das Läuten bei der Beerdigung Bauer's nöthigenfalls mit Gewalt zu erzwingen sei. Man ist allgemein auf den Ausgang dieses Konfliktes sehr gespannt. — Aus Nürnberg schreibt man dem „Fr. K." vom ö. d. M.: Keiner der Passagiere, welche gestern mit dem Kourierzuge von Passau hier eintrafen, konnte ahnen, welch' drohender Gefahr er entgangen ist; als nämlich der erwähnte Eisenbahnzug hier angekommen war, fanden sich in dem Postwagen desselben 39 Stück Dynamit-Patronen der größten Sorte in unverpacktem Zustande vor. Wie und von wem dieselben dorthin verbracht worden sind, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden, doch scheint es nach allen Umständen unzweifelhaft, daß eine verbrecherische That vorliegt, bezw. beabsichtigt war. Heute wurden diese Patronen unter Aufsicht einer Kommission an einem hierzu geeigneten Platz in der Nähe des Dutzendteichs unter Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln vergraben. Wer die Sprengkraft des Dynamit kennt, wird nicht übertrieben finden, wenn beigefügt wird, daß die erwähnten Patronen, falls sie explodirt wären, einen großen Komplex in einen Trümmerhaufen verwandelt hätten.

Belgien.

Ueber den brüsseler Kongreß liegt heute nur die Nachricht der „Indep. Belge" vor, daß die genfer Konvention nicht eigentlich den Gegenstand von Verhandlungen auf demselben gebildet hat und bilden wird. Wohl aber hat dieselbe zu einem Meinungsaustausch der Delegirten Anlaß gegeben, welcher zur Kenntniß der Mächte gebracht werden wird. Da der genfer Vertrag das Werk einer Spezialkonferenz ist, so hält man in Brüssel dafür, daß auch nur eine solche besondere Konferenz eine Aenderung an demselben vornehmen dürfe.

Frankreich.

Paris, 12. August. Der Präsident der Republik tritt also am nächsten Sonntag wirklich die Reise nach der Bretagne an. Die Wahl dieser Provinz ist kein Zufall; sie wurde ausersehen, weil sie die meisten Aussichten zu einem „begeisterten" Empfange bietet. Der bretonische Klerus hat versprochen, dafür zu sorgen, daß, wie er die Pilgerfahrten organisirt, er auch eine Bewegung unter dem Rufe „Vive Mac Mahon!" anordnen werde, wofern gestattet werde, daß auch die Einmischung etlicher Rufe „Vive le Pape!" nicht übel genommen würde. Wäre der Chef der Executive in die östlichen Provinzen gereist, so hätte er, zumal kurz nach Bazaine's Flucht, überall das „Vive la République!" hören müssen. In der Bretagne sind solche aufrührische Rufe nicht zu Hause. So wird denn der Marschall die Städte Le Mans, Rennes, Saint-Brieuc, Quimper, Nantes und Angers berühren, also die Städte, in welchen die Köpfe am finstersten, die Herzen am fanatischsten in ganz Frankreich sind. Der moderne Bayard wird in diesen Städten als der Schützling des Klerus auftreten, aber der Klerus pflegt nichts umsonst zu leisten, und so wird auch dieser Schutz dem Septennium schließlich theuer zu stehen kommen. Indeß die Kundgebungen in Nancy, Belfort und jüngst noch in Pau, die dem „Spießbürger" Thiers gemacht wurden, lassen den „redlichen Krieger" nicht schlafen. Die Loblieder des „Figaro", „Constitutionnel" und „Français" thuns halt nicht allein, und wenn der Marschall zur Noth auch der Lobpsalmen sich entschlagen wollte, so ist er doch auch der Frau Marschallin einige Rücksichten schuldig. Der Bischof Freppel ertheilte der Frau Marschallin die Zusage: „Die bretonischen Bevölkerungen würden glücklich sein, wenn sie demjenigen zujauchzten könnten, den der Herr Graf von Chambord den Bayard der neuen Zeit genannt habe." Es muß allerdings etwas geschehen, um dem Septennium einen Glorienschein zu geben. Die Bretagne ist das gelobte Land des französischen Ultramontanismus, und so haben weibliche Augen mit dem ihnen eigenen Takte die Bretons als diejenigen ausersehen, welche dem Septennium die populäre Weihe ertheilen und den Anstoß zu der „Unermeßlichkeit" der Popularität geben sollen, die dem Marschallpräsidenten blühen soll. So wird denn mit Ausnahme von Brest, wo die Bevölkerung liberal ist und die Republik leben zu lassen wagen könnte, auf der ganzen Reise kein falscher Ton die Ohren der hohen Rundreisenden berühren.

Das romantische Märchen, daß ein Mann von dem Embonpoint und dem Alter des Marschall Bazaine sich von einer zwanzig Meter hoch über einem bewegten Strudel gelegenen Terasse in finsterer stürmischer Nacht an einer Strickleiter in ein unten harrendes Boot herabgelassen habe, wird nachgerade von der großen Mehrzahl der französischen Zeitungen nicht mehr geglaubt. Vielmehr wird angenommen, daß sich ihm die Thüren seines Gefängnisses auf die natürlichste Weise von der Welt geöffnet haben, und daß er auf einer Wendeltreppe, welche von der Terasse ans Meer führt, ohne zu springen oder klettern zu brauchen, in das Boot gelangt sei. Ob ihm dieser Weg von niederem oder höherem Gefängnißpersonal gebahnt worden ist, wird vielleicht die Untersuchung feststellen, vielleicht auch nicht. Ein negatives Resultat — und ein solches scheint uns das wahrscheinlichere zu sein — dürfte aber auch als Fingerzeig für die Richtung dienen, in welcher die Urheber der Bazaine'schen Flucht zu suchen sind. Die Anzahl der Zeitungen übrigens, welche nach dem Vorgange der „Opinione nat." auszuführen suchen, daß Bazaine ein gemeiner und kein politischer Verbrecher sei, welcher daher an Frankreich ausgeliefert werden müßte, mehrt sich zusehends. Die Theorie dürfte sich indessen schwerlich durchführen lassen. — Ueber die Anerkennung Spaniens sind die legitimistisch-klerikalen Blätter ganz außer sich vor Aerger. „Gazetta de France" nennt den Akt der französischen Regierung einen Sieg Bismarck's, da Frankreich seine Grenze durch Deutsche oder durch Tributpflichtige der Deutschen bewachen lasse. Die „Union" sieht in der Anerkennung eine Demüthigung der Monarchieen Europas und eine Machination gegen Frankreich. Der ultramontane „Monde" will an die Anerkennung noch nicht glauben. „Univers" ist grimmig, hofft aber, die Soldaten Don Carlos' würden ihre Pflicht thun und die deutschen Anschläge vereiteln. Die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens Seitens des spanischen Gesandten in Paris wird übrigens erst nach der Rückkehr Mac Mahons aus der Bretagne erfolgen.

Spanien.

Hinsichtlich der spanischen Anerkennungsfrage wird offiziös bemerkt, daß die Anerkennung in Madrid noch von keiner Seite ausgesprochen sein könne, da ja ein gemeinsamer Schritt der Mächte in Aussicht genommen sei. In demselben Sinne äußert sich die „Nordd. Allg. Z."; an der Lage der Dinge, wie wir sie dargestellt, wird indeß dadurch nichts geändert: es fehlt eben nur der offizielle Akt noch, während die gestern genannten Staaten faktisch ihre Anerkennung der spanischen Regierung in Madrid bereits zu erkennen gegeben haben.

Ueber die Stadien, welche die Anerkennungsfrage bisher durchlaufen, bringt die „Times" aus der Feder ihres pariser Korrespondenten einen neuen längeren Bericht, der zwar augenblicklich nur noch historisches Interesse hat, für die Beurtheilung der Angelegenheit aber doch gekannt zu werden verdient. Dem Korrespondenten ist namentlich an der Berichtigung der falschen Angaben gelegen, die über die spanische Frage verbreitet worden sind.

Vor einigen Tagen — schreibt derselbe — wurde behauptet, Deutschland habe eine Note an die verschiedenen Mächte gerichtet, in

---

Berliner Plaudereien.

14. August.

Noch liegt Berlin im tiefen Schlafe der Mittsommernacht, es aber mehren sich die Zeichen des erwachenden Lebens. Gerade wie es in der Nacht die stillsten Stunden sind, welche dem Tagesanbruche unmittelbar vorhergehen, so ist die stumme Oede dieser Augustwochen, welche den Chronisten des politischen und gesellschaftlichen Lebens der Hauptstadt zum höchsten Gipfel der Verzweiflung treibt, dennoch der beredte Herold besserer Tage. Dünner und dünner werden die ausziehenden Schaaren der Sommerwanderer; stärker und stärker ihre rückfließenden Ströme aus den Bädern und Sommerfrischen; der lebendigste Zentralpunkt des geselligen Verkehrs, die Theaterwelt, öffnet wieder die gastlichen Arme und wie lange noch? dann kehrt der Bundesrath, der Vorbote eines Größeren, und mit ihm die oberen Schichten der Gesellschaft und immer tiefer und voller athmet das hauptstädtische Leben, je mehr und mehr die wachsenden Flügel der Herbstnacht Licht und Luft des Tages beschränken. Denn darin ist die Menschenwelt anders und anders die Natur geartet; wann die eine feiert, schafft die andere am reichsten und vollsten. Wer aber darin eine krankhafte Abwendung des sterblichen Menschen von den ewigen Gesetzen der Natur erblicken wollte, der mag nur gleich mit Jean Jacques Rousseau die höchste Zivilisation für die höchste Krankheit erklären, und jedenfalls hat er es nie verstanden, daß dem Geiste des Menschen die holde Blüthe geselligen Verkehrs, wie sie Lampenlicht und Kaminfeuer zeitigen, ein nicht minder hoher und nicht minder unentbehrlicher Genuß ist, wie seinen Sinnen der Duft der Rose und das Lied der Nachtigall.

Ach! es thut noth, sich mit so kahlen Meditationen zu trösten, wenn man von der sommerlichen Ferienfahrt hierher zurückgekehrt ist. Wo immer man in den wenigen Wochen der Freiheit süßem Nichtsthun huldigte, unter dem herben Athem der See oder ein rüstiger Kletterer in den Gebirgen der Schweiz oder an den Ufern des deutschen Stromes und wohl dem, der dort das reiche, volle Leben in kräftigen Zügen genießen dürfte oder auch nur in der idyllischen Ruhe eines märkischen Landsitzes. — Dem Rückkehrenden ist's nicht anders, als kehrte er aus einem reichen, verschwenderischen Haushalte heim zu den knappen Gewohnheiten eines engen und dürftigen Daseins. Das lustige Leben draußen im Reiche macht die Schultern breiter und voller und es ist ein schmerzhaft Ding, sich wieder in die alte, eckige, harte Form hineinzupressen. Als wäre die Zunge von einem geheimnißvollen Banne erlöst, so schmeckt man an demselben Hoteltisch, an welchem man seit Jahren täglicher Gast ist, wie mager die Suppe, wie dürr das Gemüse, wie zähe das Fleisch, wie ranzig die Butter, wie sauer der Mosel und wie ungenießbar Alles in Allem das Mahl ist, das man mit schwerem Gelde bezahlt und gar Abends braucht man gar keine visionairen Hilfsmittel, um in jeder unserer Bierbrauereien heimliche Nachkommen der Borgia's ihr unheimliches Wesen treiben zu sehen. Und auf dem nächtlichen Heimwege grübelt man dann ruhelos über die Frage, wie es möglich sei, daß man bei solcher Luft und solcher Speise und solchem Trank eilf Monate des Jahres ein leidlich zufriedenes Leben führen könne. Man löst das Räthsel nie, und das ist immerhin noch ein Glück. Heute, morgen und übermorgen und wenn's hoch kommt, acht Tage lang murrt man mit den Mächten des Schicksals und treibt gesinnungsvolle Opposition, die sich aber nie auch nur zu passivem Widerstand verdichtet; dann spinnt die alte Gewohnheit den Unzufriedenen in ihre unsichtbaren, aber unzerbrechlichen Fäden und er ist wieder ein willenlos Opfer des goldenen, für sie im wörtlichsten Sinne des Wortes goldenen Wappenspruchs der modernen Borgia's: Essen resp. trinken thun sie's doch. Gegenüber dieser unerhörten Indolenz der Berliner Bevölkerung — ein Mitschuldiger schreibt's und so wird's wohl wahr sein — ist es immerhin sehr anerkennenswerth, wenn die Lärmtrommel der Presse täglich Sturm wirbelt gegen die zunehmende Verschlechterung der unentbehrlichsten Lebensmittel und wenn sie darin eine größere soziale Gefahr erblickt, als in der gesammten, sozialistischen Literatur. Freilich Erfolge hat auch sie nicht aufzuweisen und die städtische Sanitätspolizei wird die Dinge gehen lassen, so lange sie eben gehen, d. h. so lange, bis ein höheres quos ego! sie von ihrem Lotterbette aufschreckt Wenn die Aushebungsbehörden einmal entdecken werden, daß die berliner Jungen, die jetzt zu den frischesten und kräftigsten Elementen des Heeres gehören, anfangen, ein schwächlich und verkrüppelt Geschlecht zu werden, dann wird man den Brunnen zudecken, nachdem das Kind ertrunken ist. Aber das kann freilich noch 10 oder 20 Jahre währen und bis dahin — welche Unsummen von Menschenkraft wird täglich um schnöden Gewinnstes willen zwecklos vergeudeutet!

Vieles zwar und vielleicht Alles könnte jetzt schon besser werden, wenn wir deutschen und speziell wir Berliner nicht noch immer mühsam an dem großen Schiboleth unserer Zeit, der Selbhilfe, herumbuchstabirten, ohne auch nur entfernt seinen wirklichen Sinn zu ahnen. Wenn der übliche Verein gegründet ist, und ohne den geht's freilich niemals ab, scheint noch immer das Höchste geleistet zu sein, was die bürgerliche Kraft aus sich selbst heraus zu leisten vermag und dann — Welt, gehe deinen Gang! Wenn man die Geschichte des berliner Vereinslebens überblickt, welch trostloser Eindruck! Welche ungemessene Fülle der verschiedensten, oft sich direkt durchkreuzenden Anläufe und welcher absolute Mangel an praktischen Resultaten! Proteste und Resolutionen die schwere Menge und wäre jeder theoretischen Resolution die praktische Exekution auf dem Fuße gefolgt, die Welt stünde heute auf dem Kopfe, aber wie auch nur in der kleinsten Lokalfrage eine energische und gemeinsame Aktion mit greifbaren Ergebnissen. Und doch sind die Vereine noch immer ein unentbehrlicher Faktor für das soziale Leben der deutschen Hauptstadt und vor Allem die unerläßliche Vorschule für Jeden, der nach den Lorbeeren der parlamentarischen Tribüne trachtet. Fände sich eine Feder — es müßte allerdings eine Feder ersten Ranges sein —, welche nicht in abstruser Chronistenmanier, sondern mit historischem Sinn eine Vereinsgeschichte der letzten fünfzehn Jahre schrieben, es wäre der werthvollste Beitrag zur Kultur- und theilweise auch zur politischen Geschichte dieser drei Lustren. Es ist nicht immer erfreulich, das Weben und Wirken des Zeitgeistes in den untersten und breitesten Schichten der Gesellschaft zu beobachten, aber es ist allzeit höchst lehrreich zu sehen, mit wie rohem und ungefügem Material er arbeitet und wie er in geheimnißvollen Prozessen, welche nie der Verstand der Verständigen ergründen und darlegen wird, aus dem Wuste unendlichen Unsinns schließlich doch den vernünftigen Gedanken entwickelt. Hier ist die Schranke, vor der auch der roheste Materialist anhalten muß: der geistige Fortschritt der großen Masse des Volks, welcher in den entscheidenden Wendepunkten der Geschichte Allen sichtbar zu Tage tritt, aber in seiner allmähligen Entwickelung von keinem sterblichen Auge beobachtet werden kann. Wenn man erwägt, was während der letzten anderthalb Dezennien in den hiesigen Vereinen, welche neben der Presse die hauptsächlichste Bildungsform des kleinen Mannes waren und sind, gesündigt worden ist, dann kann man nur eben staunend das Unbegreifliche bewundern, wie große, geistige Fortschritte er trotz Alledem gemacht hat.

Neben der Presse! Und die Lokalpresse, die hier vorzugsweise in Betracht kommt, ist doch auch nur — mit allem Respekt vor ihren mannigfachen Verdiensten sei es gesagt! — ein Ausfluß jener Kraft, die stets das Böse nicht will, aber thut und doch das Gute schafft. Das einzige Blatt, welches zugleich politische und lokale Bedeutung hat, ist die alte, würdige Tante Voß und auch ihr Wirkungskreis speziell in Berlin wird täglich mehr eingeengt von den Töchtern, Enkelinnen und Urenkelinnen des seligen Held. Die Bedeutung dieses Mannes ist nie richtig geschätzt worden; in den Provinzen wußte man kaum von ihm und hier galt er in der gebildeten Gesellschaft halb als Narr und halb als Lump. Und trotzdem hat er eine Wirksamkeit entfaltet, welche nach seinem Tode fast noch gewachsen ist und in der Geschichte der deutschen Presse wird sein Name einmal ein besonderes Kapitel beanspruchen. Er hatte nur eine sehr mangelhafte Bildung und namentlich seine volkswirthschaftliche Theorie, auf welche er sich am meisten einbildete, war kompleter Nonsens, auch seine Moral hatte sehr weite Grenzen, aber er besaß eine

welcher erklärt worden sei, die Zeit zur Anerkennung der spanischen Regierung schiene herangekommen und die deutsche Regierung habe beschlossen, jenen Schritt zu thun. Später tauchte die Angabe auf, welche auch jetzt noch festgehalten wird, die spanische Regierung habe die Absicht geäußert, die Bai von Biscaya in Blokadezustand zu erklären und England habe für diesen Fall gedroht, die Karlisten sofort als kriegführende Partei anzuerkennen. Sodann wurde noch mitgetheilt, Fürst Hohenlohe habe mündlich den Herzog Decazes in Kenntniß gesetzt, Deutschland beabsichtige die spanische Regierung anzuerkennen. Alle diese Behauptungen sind mehr oder weniger ungenau. Fürst Hohenlohe hat nicht erst am letzten Sonnabend in einer Unterredung, welche keinen offiziellen Charakter hatte, mit dem Herzog Decazes über die Anerkennung Spaniens gesprochen. Er hatte bereits in früheren Besprechungen vertraulich den Herzog benachrichtigt, daß es der Wunsch seiner Regierung sei, die madrider Regierung möchte von den europäischen Mächten anerkannt werden, und er hatte die Zusicherung erhalten, Frankreich werde kein Hinderniß in den Weg legen falls die europäischen Mächte zu einem gemeinschaftlichen Einverständniß gelangen und sich über ein gleichzeitiges Vorgehen einigen würden. Der deutsche Botschafter erklärte ebensowenig am Sonnabend als bei einer früheren Gelegenheit, seine Regierung habe sich entschlossen, die Anerkennung zu vollziehen, indem ein solcher vereinzelter Akt das Aufgeben des Gedankens an eine Kollektivanerkennung in sich geschlossen hätte. Es ist bekannt, daß Deutschland die sämmtlichen Großmächte Europas über diesen Punkt sondirt hat und nirgendwo auf absoluten Widerstand stieß. Hätte man nun doch statt der Kollektivanerkennung sich zu einem vereinzelten Akt entschlossen, so hätte man damit eine Schwierigkeit eingeräumt, welche Deutschland nicht gefunden hat. Was der Botschafter gesagt haben mag und was er, wenn meine Information richtig ist, wirklich gesagt hat, lief darauf hinaus, Deutschland habe ohne Formalität die Regierungen sondirt und werde ihnen die Sache amtlich unterbreiten. Frankreich fügte er hinzu, habe sich einer gemeinschädlichen Verständigung günstig erwiesen, und da es unter solchen Umständen nicht als Gegner der Anerkennung zu betrachten sei, so werde es binnen Kurzem amtliche Mittheilung bezüglich einer Kollektiv-Anerkennung der Madrider Regierung erhalten. Das war der wirkliche Inhalt und die Bedeutung der mehrerwähnten Unterredung, und es ist aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß Deutschland demnächst seine Verhandlungen zum erfolgreichen Abschlusse bringen wird. Der Widerstand der englischen Regierung, der bis in die allerneueste Zeit sehr entschieden war, hat nämlich auch nunmehr einer wichtigen Veränderung Platz gemacht. Es ist kaum nöthig hinzuzufügen, daß nie ein Gedanke an eine schriftliche Note vorgelegen hat, in welcher Deutschland erklärt hätte, der Augenblick sei gekommen, die madrider Regierung anzuerkennen.

Die Behauptung eines französischen Journals bezüglich Blokade der Bai von Biskaia hat noch weniger Grund. Vergangenen Winter zeigte Spanien allerdings Lust, eine Art Blokadezustand an der kantabrischen Küste zu begründen. Allein es gab diesen Plan auf, weil ihm angedeutet wurde, diese Maßregel würde fast gleichbedeutend mit Anerkennung der Karlisten als kriegführende Partei sein, abgesehen davon, daß die Sache fast allenthalben Gegner fand. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Madrider Regierung heute, wo sie auf dem Punkte steht, anerkannt zu werden, die Schwierigkeiten wieder aufbauen sollte, vor welchen sie im vorigen Jahre erst weichen mußte. Die auswärtigen Vertreter Spaniens sind überdieß von dieser Lösung nicht benachrichtigt worden. Das Gerücht mag entstanden sein, als die Absicht Deutschlands bekannt wurde, ein Geschwader in die Bai von Biskaia zu senden, um die Landung von Waffensendungen für die Karlisten zu hindern. Es ist nämlich die Frage aufgeworfen worden, ob nicht Schwierigkeiten entstehen würden, falls Deutschland über ausländische Fahrzeuge eine Ueberwachung ausüben sollte, welche einer wirklichen Einmischung in die spanische Angelegenheit gleichkomme. Es liegt das auch so sehr auf der Hand, daß die deutschen Schiffe wahrscheinlich weit weniger umfassende Weisungen erhalten werden, als zuerst in Betracht gezogen waren. Der wirkliche Thatbestand beschränkt sich somit darauf, daß die deutscherseits gethanen Schritte aus dem Bereiche der Präliminarien hervorgegangen sind, um in das amtliche Stadium zu gelangen, und daß die öffentliche Meinung in ihrem Unwillen über das schreckliche Schauspiel, welches Spanien bietet, die Regierung zu Gunsten Spaniens beeinflußt hat, so daß die Unterhandlungen ohne Zweifel in nächster Zeit von Erfolg gekrönt sein werden. Es muß indessen bemerkt werden, daß nach Ansicht der meisten Regierungen die Madrider Regierung diese Lösung wesentlich erleichtern würde, falls sie dem Verlangen Ausdruck gäbe durch baldige Zusammenberufung der Kortes aus ihrer Ausnahmestellung hervorzugehen und eine regelmäßige Stellung einzunehmen.

Darnach scheint es fast, als ob das französische Kabinet doch in der Anerkennungsfrage eine gewisse Zurückhaltung beobachtet hat und Werth darauf legt, daß konstatirt werde, daß es der betreffenden europäischen Aktion in Bezug auf Spanien sich nur angeschlossen, seinerseits aber nichts gethan hat, dieselbe herbeizuführen. Damit steht in Uebereinstimmung, wenn die „Agence-Havas" gestern Abend meldete, daß die Anerkennung der spanischen Regierung durch Frankreich noch nicht erfolgt, sondern daß das pariser Kabinet erst mit der Formulirung der betreffenden für Madrid bestimmten Note beschäftigt sei. Diese Zurückhaltung begegnet übrigens selbst in der nichtultramontanen französischen Presse gerechter Beschwerde. Dieselbe hebt hervor, daß das französische Kabinet wieder einmal eine Gelegenheit versäumt habe, Frankreich die Sympathien eines benachbarten und verwandten Volkes zu erwerben und dagegen Deutschland und dem Fürsten Bismarck Anlaß zu einem neuen Triumphe gegeben habe.

Der hohe politische Werth des von Deutschland erzielten Erfolges wird durch die Haltung der ultramontanen Presse außer Zweifel gestellt. Dieselbe ist darüber förmlich in Raserei verfallen, und natürlich tritt dabei wieder zutage, wie der Ultramontanismus heute die Katholiken des ganzen Erdballs mit seinen ehernen Banden umspannt. „Univers", „Voce della verita" und berliner „Germania" sind durchaus einig darin, daß Fürst Bismarck in der erzielten gemeinsamen Anerkennung der Regierung des Marschalls Serrano einen Schlag gegen den Katholizismus geführt habe. Jämmerlicher als in dieser Anklage kann wohl die Lage, welche die Ultramontanen dem römischen Katholizismus heute bereitet haben, nicht dargestellt werden. Was Alles freilich hatten die ultramontanen Söldlinge nicht von den Heerschaaren des Don Carlos erwartet. Sollte doch von den baskischen Schluchten und dem dort zusammengelaufenen internationalen Gesindel eine Regeneration der Welt ausgehen und Legitimität und Christenthum eine neue Auferstehung feiern. Wenn man so schöne Sachen aufgetischt hat, ist es freilich schlimm, damit wieder einpacken zu müssen. Die „Germ." gelangt in dem dadurch hervorgerufenen Gemüthszustande gar bis zu folgender Mahnung: „Unsere maßgebenden Politiker mögen bedenken, daß die Behandlung, welche die preußische Regierung der spanischen Frage angedeihen läßt, die Nothwendigkeit einer endlichen Abrechnung mit der piemontesischen Regierung von Neuem in den Vordergrund drängt, und daß, falls trotzdem diese Abrechnung auch jetzt nicht erfolgt, die bei Dijon bleichenden Gebeine unserer Soldaten lauter als je in die Welt hinausrufen werden: „Exoritur ex ossibus ultor!"

Die Anerkennung des Madrider Kabinets wirkt auf diese Visionen wie ein kaltes Sturzbad. Es muß sich nun zeigen, ob und welche Gewalt der Karlismus im spanischen Volke selbst hat. Eine Intervention in Spanien beabsichtigt, wie gesagt, keine der europäischen Mächte, und so bleibt die karlistische Sache also auch ungehindert, die ihr wirklich innewohnende Kraft auf spanischem Boden nach Belieben zu entfalten. Erst jetzt ist ihr die Gelegenheit dazu gegeben.

Der heilige Vater scheint übriges durchaus nicht geneigt, den Wahnwitz seiner Streiter für die karlistische Sache zu theilen. Nach Mittheilungen französischer Blätter hätte sich die Kurie mit der Serrano'schen Regierung über die Wiederbesetzung der erledigten Bischofssitze, 17 an der Zahl, verständigt. Der Papst wäre demnach, trotz seiner Sympathien für die Karlisten, den Großmächten in der Anerkennung der spanischen Regierung wohl gar noch zuvorgekommen. Die allgemeine Temporaliensperre, welche die spanischen Regierungen seit der Abdankung der Königin Isabella über den katholischen Klerus in Spanien verhängt hatten, scheint die Kurie endlich zur Anerkennung der von den Nachfolgern des legitimen Königthums beanspruchten Patronatsrechte bestimmt zu haben.

Großbritannien und Irland.

London, 12. August. Zur Frage der Anerkennung der madrider Regierung bemerkt der pariser Berichterstatter der „Times" — dessen Auskunft über Spanien und die letzten Ereignisse überhaupt ungewöhnlich reichlich geflossen ist —, daß Fürst Hohenlohe vom Herzog von Decazes bereits in früheren vertraulichen Besprechungen die Zusicherung erhalten hatte, Frankreich werde kein Hinderniß in den Weg legen, falls die europäischen Mächte zu einem gemeinschaftlichen Einverständniß gelangen und sich über ein gleichzeitiges Vorgehen einigen würden. Es sei bekannt, daß Deutschland die sämmtlichen Großmächte Europas über diesen Punkt sondirt habe und nirgendwo auf absoluten Widerstand gestoßen sei. Daß es demnächst seine Verhandlungen zum erfolgreichen Abschlusse bringen werde, sei um so weniger zu bezweifeln, weil der Widerstand der englischen Regierung, der bis in die allerneueste Zeit sehr entschieden war, nunmehr auch einer wichtigen Veränderung Platz gemacht habe. Die Behauptung einer französischen Zeitung, daß die spanische Regierung die Absicht, die cantabrische Küste zu blokiren, angekündigt und von England dafür die Drohung erhalten habe, es werde in diesem Falle die Carlisten sofort als kriegführende Partei anerkennen, weist der Berichterstatter als unbegründet zurück. Vergangenen Winter habe Spanien allerdings Lust gezeigt, eine Art Blokadezustand an der cantabrischen Küste einzurichten, allein es habe diesen Plan aufgegeben, weil ihm angedeutet worden war, diese Maßregel würde fast gleichbedeutend mit seiner Anerkennung der Carlisten als kriegführender Partei sein.

Im Jahre 1873 telegraphirte das meteorologische Bureau 250 mal, Sturmsignale aufzuziehen, und von diesen Warnungen wurden 45,2 pCt. durch spätere Stürme, 34 pCt. durch spätere starke Winde bewahrheitet; 4 pCt. der Warnungen kamen zu spät und 16,8 pCt. waren falsch. Das Bureau beklagt sich über die strenge Sonntagsfeier, durch welche es unmöglich ist, Sonntags Depeschen nach Bedürfniß zu befördern.

Auf der gestern abgehaltenen Halbjahrsversammlung der hauptstädtischen Bahngesellschaft wurde ein Brief von Herrn Gladstone vorgelesen, der als Aktionär sich zu Gunsten eines mäßigen Tarifs ausspricht und eine der drei Klassen abzuschaffen empfiehlt.

Von der Goldküste wird gemeldet, daß am 10. Juli eine Bote des Königs Koffi dem Administrator die Meldung brachte, die Könige von Dschuabin und Beigua hätten sich empört, sich geweigert, seinem Einzuge in Kumassi beizuwohnen und mit einem Angriffe gedroht, im Falle er Gewalt anzuwenden gedächte. Koffi bat um Einmischung Seitens des Administrators, weil ohne dieselbe es zu einem langen Kriege kommen müßte und der Handel große Störungen erleiden würde. Ferner, hieß es, sollten die unter englischem Schutz stehenden Häuptlinge von Akim und Dunkera den Empörern Beistand versprochen haben. Der Administrator hat den Kapitän Lees nach Kumassi geschickt, um die Eintracht wieder herzustellen.

Sir Mutu Coomara Swamy aus Ceylon, dem die Königin dieser Tage die Ritterwürde verliehen hat, nimmt eine ausgezeichnete Stellung in seinem Lande ein und hat sich stets durch seine treue Anhänglichkeit an die britische Herrschaft hervorgethan; er war der erste Heide, der in den englischen Advokatenstand aufgenommen worden ist. Er hat sich sonst nicht nur dadurch verdient gemacht, daß er der Selbstverwaltung im Osten Verbreitung verschaffte, sondern auch dadurch, daß er mehrere Werke über indische und buddhistische Philosophie herausgab und auch ein interessantes indisches Drama, Arichanora, das er der Königin widmete, übersetzt hat.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. August.

— Die „Kreuzztg." meldet aus Berlin, daß in den Courierzug der Ostbahn am Donnerstag Abend zum ersten Male der amerikanische Schlaf- und Salonwagen eingestellt worden ist.

E. Wie uns mitgetheilt wird, trifft in der nächsten Woche Fräulein Marie Meißner vom Stadttheater zu Königsberg zu einem kurzen Gastspiel auf unserer Bühne ein. Die junge Künstlerin, welche den Posenern von ihrem früheren hiesigen Engagement bereits bekannt

---

unverwüstliche Lebenskraft und ein Stück Herrschtalent, das gerade in Deutschland bei öffentlichen Charakteren eine große Seltenheit ist und das ihm die meisten Menschen unterwarf, die in seine Nähe kamen. Nie hat ein Mann ein keckeres Spiel um Namen und Ruh gespielt, wie Held, als er im Anfang der sechziger Jahre, um sich hier zu rehabilitiren, einer großen Volksversammlung über seine Fahrten während des vorhergehenden Jahrzehnts Rechenschaft ablegte. Er hatte nicht viel zu verlieren, aber Alles zu gewinnen und so spielte er va banque und übertrumpfte seine ärgsten Gegner, indem er Schlimmeres von sich erzählte, als sie ihm nachzusagen wußten. Er erklärte, vom Ministerium Manteuffel siebenhundert Thaler, und als er von Hunger und Durst getrieben, zum zweitenmale gekommen sei, noch dreihundert Thaler, und als er zum drittenmale gekommen sei, nichts mehr erhalten zu haben, als den Wink, sich in Zukunft nicht mehr zu inkommodiren. Er erklärte auch, — es war in der Konfliktszeit — für Bismarck geschrieben zu haben, aber das Alles trug er mit einer so imponirenden Sicherheit, als so selbstverständlich, ja für ihn ehrenvoll, vor, daß die Versammlung ihm einstimmig oder nahezu einstimmig ein Vertrauensvotum ertheilte. Es war ein demagogischer Erfolg ersten Ranges und zu den Feldherren gehörte Held nicht, welche einen Sieg unbenutzt ließen. Er ist recht eigentlich der Vater der kleinen Presse geworden, welche, wenn auch nicht entfernt mit gleichem Talente redigirt, doch in Berlin eine ähnliche, weitreichende, aber auch unheilvolle Stellung einzunehmen anfängt, wie in Paris. Held's journalistisches Programm war kurz und treffend: Im Sachlichen möglichst viel Querköpfigkeit, im Persönlichen möglichst viel Skandal! und sie bewies, daß er sich auf die Ausnützung der schlechten Instinkte der großstädtischen Massen trefflich verstand. In den von ihm vorgezeichneten Bahnen bewegt sich die gesammte kleine Presse, welche schon über eine erhebliche Anzahl starkgelesener Blätter verfügt, wobei auf der andern Seite nicht verschwiegen werden mag, daß ihre Agitation auch die Abschaffung manches lokalen Uebelstandes zugeschrieben wird. Erwägt man aber, welche geistige Nahrung sie in ihrem literarischen und politischen Theile bietet, dann kann man eben nur wieder staunend bewundern, was Alles der Magen eines gesunden Volkes zu verdauen vermag.

Doch ich fürchte, daß Sie und Ihre Leser es müde sind, mir auf diesen Kreuz- und Querzügen zu folgen. Und so lege ich die Feder nieder mit der demüthigen Bitte, es den Plauderer nicht entgelten zu lassen, wenn er nicht erzählen konnte, was nicht geschah. Denn ultra posse nemo obligatur.

Mrg.

Zur Bienenzucht.

Die Bienenzucht wurde schon im Alterthum mit großem Erfolg betrieben, das kleine Attika allein hielt 20,000 Bienenstöcke und in Griechenland, Italien und Spanien bewirthschafteten viele Landwirthe ihre großen Güter nur auf Bienenhaltung. Auch in Deutschland waren die Zeidler-Innungen im Mittelalter in ihren Gliedern wohlhabend, aber durch Kriege und Verfassungs-Erschütterungen wurden diese Genossenschaften gegen Ende des 16. Jahrhunderts aufgelöst und ihre Kenntnisse, welche sie als Geheimlehren unter sich bewahrt hatten, gingen verloren. Daher gerieth die Bienenzucht in Verfall, der durch Ausrodung der Wälder, sowie durch veränderte Betriebsweise der Landwirthschaft befördert wurde: da die hohlen Bäume, die natürliche Wohnung der Bienen, und die wüsten Felder, ihre reiche Nahrungsquelle, immer mehr verschwanden.

Die Bienenzucht ist eine Goldgrube, die an Ausgiebigkeit wahrhaft unerschöpflich ist, sobald zu ihrem Ausbau die geeigneten Kräfte sich finden. Dazu gehört aber eine naturgemäße Behandlung der Bienen. Bei dieser Gelegenheit sei auf einige nützliche, billige Bücher zum Selbstunterricht hingewiesen: Rothe, „Die Korbbienenzucht" (Glogau 1856, bei Flemming,) — Kleine, „Der erfahrene Bienenwärter", (Einbek, 1857 bei Ehlers,) — und für Landleute: Kuhnt, „Der sichere Wegweiser in der Bienenzucht" (Dresden 1850, bei Adler.) Alles, was in neuerer Zeit auf diesem Gebiet geleistet wird, findet Besprechung in der „Bienenzeitung" welche in Nördlingen erscheint.

Die italienische Biene, die sich durch gelbe Farbe, Fleiß und Sanftmuth von der deutschen unterscheidet, ist durch den Pfarrer J. Dzierzon zu Carlsmarkt bei Brieg, der unbedingt als der größte Bienenkenner und Züchter aller Zeiten und Länder bezeichnet werden kann, seit dem Jahre 1853 in Deutschland eingeführt, mit besonderer Vorliebe gepflegt worden, und hat sich auch schon in Amerika verbreitet.

Die Königin (Weisel) ist kenntlich durch längere Gestalt und hellere Farbe. Sie ist die alleinige Mutter des ganzen Volkes, mit der seltenen Ausnahme, wo in weisellosen Stöcken eine Arbeitsbiene, die übrigens alle unentwickelte Weibchen sind, Eier legt, aus denen — weil sie unbefruchtet sind — nur Drohnen (Männchen) entstehen.

Die Königin wird hoch in der Luft, oft in weiter Ferne vom Stock, durch eine Drohne befruchtet und dadurch geeignet gemacht, Eier zu Arbeiterinnen und zu Königinnen in besondere Zellen zu legen, während sie ihre Eier zu den Drohnen in die größeren Zellen unbefruchtet fallen läßt. Der Bienenzüchter hat also hauptsächlich seine Aufmerksamkeit auf das Befinden der Königin zu richten, sie gegen Kälte, Mangel und Angriffe durch Räuber zu schützen, um sie geeignet zu erhalten, viel Arbeiter hervorzubringen, welche Honig und Wachs aus den Nahrungsstoffen, die sie in ihrem Körper verarbeiten, erzeugen.

Der Pastor Schierach zu Bautzen machte Mitte vorigen Jahrhunderts die Entdeckung, daß die Bienen aus gewöhnlicher Bienenbrut eine Königin erziehen können. Von dieser Zeit ab stammt die Kunst, junge Schwärme oder Ableger zu machen. Die ursprünglichste Wohnung des Bienen-Volkes ist der hohle Baum, hieraus wurde die sogenannte „Klotzbeute" gebildet, später entstand der Korb und hieraus entwickelte sich der „Dzierzon-Kasten."

Nach der Oertlichkeit treibt man Waldbienenzucht, Wanderzucht und Garten-Bienenzucht. Nach der Behandlungsart hat man: Schwarmzucht, Magazinzucht und den Betrieb mit beweglichen Waben nach dem System Dzierzon. Bei demselben schreibt der Züchter (Imker) seinen Bienen den beweglichen Bau durch Ankleben kurzer Wabenstücke mit Wachs oder Gummi an Stäbchen oder in Rähmchen vor. Dadurch hat er es in seiner Gewalt, den Stock zusammenzusetzen und auseinander zu nehmen, ihm zu geben oder zu entziehen, was er für nöthig hält.

Einige Lokalvereine, wie z. B. in Böhmen, Altenburg, Strelitz, am Rhein und in Westfalen, in der Mark sind bemüht die Bienenzucht zu heben, doch fehlt noch eine größere Betheiligung und Förderung an mancher geeigneten Stelle. Daß sie derselben werth ist, und zwar ebenso — wenn nicht mehr, wie der Seidenbau, ist durch die Erfolge der größeren Bienenzüchter bereits bewiesen.

Man hat behauptet, daß die Bienenzucht den Menschen häuslich, fröhlich und fromm mache; nicht zu bestreiten ist es, daß sie manche müßige Stunde würdig und nützlich ausfüllen kann. Viele „kleine" Leute auf dem Lande, die beim Hause beschäftigt sind, könnten sich durch Bienenzucht mit geringer Mühe einen wesentlichen Nebenerwerb schaffen, der oft allein ausreichen möchte zur Erhaltung einer Familie. Der Honig als Arznei und Nahrungsmittel ersetzt vielfach Zucker und Butter und giebt auch ein gesundes Getränk, Meth und Honigwein, welches gar nicht schwer zu bereiten ist.

In früherer Zeit waren die Prediger und Lehrer zugleich auch Bienenzüchter, doch ist dies in neuerer Zeit seltener geworden. Es wäre zu wünschen, daß von Neuem Anregung hierzu gegeben und die Kenntniß der Bienenzucht durch Verbreitung der „Bienenzeitung" unterstützt würde, denn eine angenehmere und einträglichere Nebenbeschäftigung wird sich nicht leicht finden als die Imkerei, von welcher mit Recht gesagt werden kann, daß um ihretwillen Niemandem eine Perle aus der Krone seiner Ehre fallen wird.

F. F.

---

* **Eine sonderbare Verlobungs-Anzeige** enthält die „Voss. Ztg." Dieselbe lautet:

„Sunt mihi currus equique
Non abest Aurelia
Quae mihi desponsa nunc est.
Omnibus quod nuntia.
Aurelia Skudlinska, — Carolus Nauckius,
Brombergiensis. Berolinensis"

Ins Deutsche wörtlich übertragen, würde die Anzeige wie folgt lauten:

„Ich besitze Wagen und Pferde. Aurelia, welche mit mir jetzt verlobt, ist nicht fern. Dies theile ich Allen mit
Aurelia Skudlinska, — Carl Nauck,
Bromberg Berlin.

Was sich der Herr Bräutigam bei der sonderbaren Abfassung der Annonce gedacht hat, bleibt uns unerklärlich.

ist, gedenkt am Mittwoch in dem Blum'schen Lustspiel „Erziehungsresultate" und am Freitag in „Dorf und Stadt" aufzutreten. Frl. Meißner ist für die nächste Saison an das Stadttheater zu Breslau engagirt und soll sehr erfreuliche Fortschritte in ihrer künstlerischen Entwickelung gemacht haben. Diese kennen zu lernen bietet das bevorstehende Gastspiel ausreichend Gelegenheit.

— **Eine Korrespondenz** des Graudenzer „Geselligen" aus Pelplin, wonach einem Schüler des dortigen Collegium Marianum das Tragen einer Mütze, an welcher die Reichsfarben angebracht waren, untersagt worden sein soll, veranlaßt den Direktor der Anstalt Sieg zu folgender Entgegnung: 1) Es ist eine Unwahrheit, daß die qu. Mützen, oder genauer gesprochen, die qu. Mütze die Reichsfarben an sich getragen habe; im Gegentheil war zu befürchten, daß die Zusammenstellung der Farben an derselben eine entgegengesetzte Deutung erfahren werde. Gerade deshalb und als auffallende Tracht überhaupt konnte dieselbe nicht geduldet werden. 2) Einen Causalnexus zwischen der „verbürgten Thatsache", die aus der Zeit vor Ostern datirt, und dem Abgange der betreffenden Schüler, der erst nach Pfingsten erfolgte, muß ich in Abrede stellen. 3) Der von dem Korrespondenten des Graudenzer „Geselligen" auf Grund dieser „verbürgten Thatsache" der hiesigen Geistlichkeit gemachte Vorwurf der Reichsfeindlichkeit fällt hiernach, weil die Prämissen falsch sind, in Nichts zusammen.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** v. Ostrowski, Oberst und Kommandr. des 7. Pomm. Inf.-Regmts. Nr. 54 und kommandirt zur Vertretung des Kommandeurs der 17 Inf.-Brig, mit der Führung dieser Brigade, unter Stellung a la suite des gedachten Regiments, beauftragt. v. Bojan, Oberst-Lieut. vom Schles. Füs.-Regim. Nr. 38 und kommandirt zum 7. Pomm. Inf.-Regim. Nr. 54, zum Kommandeur dieses Regiments, Gr. v. Herzberg, Oberst-Lieut., beauftragt mit der Führung des 1. Nass. Inf. Regmts. Nr. 87, zum Kommandeur dieses Regiments ernannt. v. Winterfeld, Major vom 3. Westfäl. Inf.-Regim. Nr. 16, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei dem Gen.-Kommando des IV. Armee Corps, in das Schles. Füs.-Regts. Nr. 38 versetzt. v. Legat, Oberst und Kommandr. des 2. Ostpr. Gren.-Regmts. Nr. 3, unter Stellung a la suite dieses Regts. mit der Führung der 44 Inf.-Brig., beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regim. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren. Regmts. Nr. 3, unter Stellung a la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggreg. dem 7. Brandenburg. Infanterie-Regim. Nr. 60, in das 8. Ostpreuß. Inf.-Regim. Nr. 45 einrangirt. v. Bothmer, Gen.-Maj. und Kommand. der 17. Inf.-Brigade, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und dem Charakter als Gen.-Lieut. zur Disposition gestellt. Marschall v. Bieberstein, Gen.-Major und Kommand. der 44. Inf.-Brigade, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

— **Die Fleischer** dürfen Köpfe, Füße, Knochen und andere dergleichen weniger genießbare Theile als Beilage zu dem verkauften Fleische nicht mitwiegen. Diese Theile müssen vielmehr für sich allein zu besonderen Theilen verkauft werden. So bringt die Polizeibehörde von Schöneberg bei Veröffentlichung ihrer Marktordnung eine in ganz Preußen geltende Gesetzesbestimmung in Erinnerung.

△ **Aus dem Regierungsbezirk Posen,** 14. August. (Anbau saurer Kirschen.) Nachdem der Herr Oberpräsident der Provinz auf die große Bedeutung der Produktion der sauren Kirschen hingewiesen hat, sind die Distrikts-Kommissarien beauftragt worden, bäuerliche Wirthe, Gutsbesitzer 2c. auf diesen Gegenstand in geeigneter Weise aufmerksam zu machen, denselben den Anbau von sauren Kirschen zu empfehlen und ihrerseits diese Kultur thunlichst zu fördern. Der Anbau dieses Baumes dürfte bei der häufig wiederkehrenden bedeutenden Nachfrage nach saurem Kirschsafte von nicht zu unterschätzendem Interesse sein, und da er sehr wenig Pflege fordert, auch nicht auf große Schwierigkeiten stoßen. Inzwischen ist die Gartendirektion des Posener Verschönerungsvereins und das Kuratorium der Gärtner-Lehranstalt in Koschmin von dem Herrn Oberpräsidenten ersucht worden, den Anbau von sauren Kirschen in möglichst großem Umfange anzuordnen, so daß den demnächst etwa eingehenden Gesuchen um Verabfolgung von Bäumchen dieser Art voraussichtlich wird entsprochen werden können.

∧ **Kreis Bomst,** 14. August. [Gewitterregen. Obst-, Heu- und Kartoffel-Aussichten.] Während im vorigen Monat nicht ein einziger kräftiger Gewitter- oder Strichregen unsere lechzenden Fluren erfrischte, bringt uns dieser Monat fast jeden zweiten oder dritten Tag einen mehr oder weniger starken Regen. Indessen hat die vormonatliche Hitze und Trockenheit doch zu lange gedauert, als daß der jetzige Regen noch Alles zum Besseren wenden könnte. Ganz besonders zeigt sich dies bei den Obstbäumen, die von ihrer anfänglichen Ueberfülle kaum noch die Hälfte oder den dritten Theil behalten haben und zur vollen Reife bringen werden; die übrigen sind der Hitze und Trockenheit zum Opfer gefallen, resp. vor der Zeit vertrocknet und bereits abgefallen. Namentlich gilt dies von den Pflaumen, weniger von den Birnen und Aepfeln, die der Hitze besser widerstanden und einen größeren Theil gesund erhalten haben. — Selbst die sonst zahlreichen Weintrauben haben sich bei der langen Trockenheit nicht vollkommen entwickelt und zeigen viele lückenhafte Exemplare. — Auch für die bereits begonnene Heuernte auf den meist einschürigen Wiesen hiesiger Gegend kommt der Regen größtentheils zu spät und er kann auf das Resultat derselben keinen Einfluß mehr gewinnen. Vier Wochen eher wäre dies noch möglich gewesen, jetzt bringt aber der Regen für die einschürigen Wiesen keinen Nutzen mehr und der Ertrag derselben — kaum die Hälfte einer vollen Ernte — wird dadurch nicht mehr verändert. Auf Grummet wird hier weniger reflektirt, weil nur wenige zweischürige Wiesen vorhanden sind, die bei zweimaligem Heuschnitt einen befriedigenden Ertrag liefern. Trotzdem ist der wiederholte Regen noch von Vortheil für dieselben, wie auch namentlich für die späten Kartoffeln und Rüben, die nun überall recht lebhaft zu wachsen beginnen. Allerdings wird ihre Qualität dadurch nicht gebessert und nur ihre Quantität erheblich vermehrt werden. Die Frühkartoffeln sind hier größtentheils wegen der Trockenheit des vorigen Monats mißrathen, zum Theil auch so blatterig und klein, daß sie kaum zum Essen zu gebrauchen sind.

g. **Jutroschin,** 14. August. [Aussichten für die Futterernte. Getreideernte. Jahrmarkt. Gewitter.] So trübe noch kürzlich die Aussichten für die diesjährige Futter- resp. Kartoffel-, Rüben- und Grummeternte waren, so haben sich dieselben infolge öfteren Regens seit c. 14 Tagen bedeutend gebessert. Namentlich läßt die gegenwärtige Witterung eine befriedigende Kartoffel- und Rübenernte hoffen. — Die Getreideernte, welche, einige Haferfelder ausgenommen, beendigt ist, ist im Allgemeinen als eine günstige zu bezeichnen. — Der in dieser Woche hier abgehaltene Vieh- und Krammarkt war trotz des ungünstigen Wetters ziemlich besucht. Rind- und Schwarzvieh war viel vorhanden, doch waren die erzielten Preise äußerst niedrig. — Heut entlud sich über unseren Ort ein Gewitter, bei welchem der Blitz, ohne zu zünden, in ein Haus am Markte einschlug und ein Pferd tödtete.

? **Kreis Pleschen,** 12. August. [Hagel. Blitzschlag. Altheidnische Begräbnißplätze.] Gestern Nachmittag entlud sich über der hiesigen Gegend ein Gewitter, begleitet von Sturm und Hagel. In einigen Ortschaften des krotoschiner und des hiesigen Kreises ist Hagel gefallen. Während des Gewitters trat ein Wirth aus Bendzieszyn, Kreis Adelnau, aus der Wohnstube auf sein Gehöft und wurde durch einen niederfahrenden Blitz getödtet. — Auf dem Territorium des Gutes Bieganin befinden sich altheidnische Begräbnißplätze. Der eine dieser Plätze befand sich auf einer Erhöhung; beim Kiesgraben fand man früher einige wohlerhaltene Urnen. Ein anderer Platz befindet sich in einem kleinen Wäldchen, inmitten einer Wiese. Dort soll früher ein Tempel gestanden haben. Diese Stätte ist jünst einer Untersuchung unterworfen worden; die Grabstätten sollen über 1000 Jahre alt sein.

§ **Schrimm,** 14. Aug. [Abiturienten. Höh. Töchterschule.] Zur diesjährigen Abiturientenprüfung am hiesigen Gymnasium haben sich 7 Oberprimaner gemeldet und sind die schriftlichen Arbeiten zu derselben bereits in voriger Woche beendet worden. — Wie wir seiner Zeit mittheilten, schien die Existenz der hiesigen höheren Töchterschule durch den enormen Abgang von 24 Schülerinnen jüdischer Religion stark gefährdet zu sein; die betreffenden Eltern haben sich jedoch nach den Ferien beim Beginn des Unterrichts eines Besseren besonnen und schicken nach wie vor ihre Kinder in die Schule.

r. **Wollstein,** 14. August. [Gewitter. Zur Ausführung der Maigesetze. Brechruhr.] Am 10 d. M., nachdem wir während des ganzen Vormittags einen durchdringenden Regen, wie schon seit Monaten nicht hatten, entlud sich vom Nachm. zwischen 3 und 4 Uhr über unsere Stadt und Umgegend ein sehr schweres Gewitter. Im nahen Gościeszyn fuhr der Blitz durch das Dach in einen herrschaftlichen Pferdestall und tödtete daselbst, ohne zu zünden, zwei Pferde. Die übrigen im Stalle befindlichen Pferde blieben unversehrt. — Der aus den Kreisen Bomst und Meseritz ausgewiesene Vikar Raczkowski in Kiebel wurde dieser Tage in Begleitung des dortigen Bürgermeisters per Wagen nach Wielichowo (Kreis Kosten) gebracht. — In dem eine kleine halbe Meile von hier entfernten Tloki herrscht seit einigen Wochen unter Kindern wie unter Erwachsenen die Brechruhr in einem hohen Grade. Innerhalb kurzer Zeit starben an der Krankheit sechs Kinder und drei Erwachsene. Die dortige katholische Schule, welche über 100 Kinder zählt, wird in Folge dessen seit mehreren Tagen bereits von nur 12–15 Kinder besucht.

X. **Inowraclaw,** 14. August. [Vertretung. Ortsnamenveränderung. Gestörtes Hochzeitsfest. Berichtigung. Landwehrverein.] Der Landrath des diesseitigen Kreises, Herr Baron von Wilamowitz-Möllendorff tritt morgen einen 6wöchentlichen Urlaub an und wird während dieser Zeit von dem ältsten Kreis-Deputirten, Landschaftsrath von Busse auf Latkowo, vertreten werden. Wie man hört, soll Hr. Landrath v. Wilamowitz sein Amt hier niederzulegen beabsichtigen, um die Verwaltung seiner Erbgüter zu übernehmen — Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 6. Juni cr. haben 10 Forstetablissements im diesseitigen Kreise statt der bisherigen polnischen, deutsche Namen erhalten. — Am 11. d. M. schlug der Blitz in das Guterski'sche Haus auf der Thorner Vorstadt und überraschte dort eine Hochzeitsgesellschaft. Glücklicher Weise übte der Schlag keine andere Wirkung, als daß er auf der Hochzeitstafel eine ziemliche Verwüstung und in der Gesellschaft selbst eine bedeutende Verwirrung anrichtete, durch welche die Traufeierlichkeit um einige Stunden hinausgeschoben wurde. — In Ihrer Notiz, betreffend die Theilung des Inowraclawer Kreises, muß in dem eingeschalteten Passus statt Strzelno Strelno stehen. Die Stadt führt amtlich den Namen Strelno und wird in den ältesten Urkunden von 1224 und 1238 als Strelna erwähnt. Strzelno ist der polnische Name der Stadt. — Der hiesige Landwehrverein feiert am 18. August cr. auf dem Schützenplatz sein Stiftungsfest.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die am 15. August ausgegebene Nr. 33 der „**Gegenwart**" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Giebt es einen vierten Stand? Von Karl Dietzel. — Irische Unabhängigkeit und englische Freiheit. Von Karl Blind. (Schluß.) — Literatur und Kunst: Pariser Briefe. Von Leopold Richter. — Im Vaterhause. Autobiographische Skizze. Von Friedrich Bodenstedt. (Schluß.) — Der verunglückte Reformator der deutschen Schaubühne. Von Paul Lindau. — Verschiedenes: Literarische Neuigkeiten aus dem Gebiete der Kunstwissenschaft. Von Bruno Meyer. — Bibliographie. — Inserate.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Entscheidung des Reichs-Oberhandelsgerichtes** zu Leipzig, betreffend die Lebensversicherung. Das Reichs-Oberhandelsgericht hat die Frage, ob jede Nichtanzeige von Krankheiten schon deshalb die Nichtigkeit des Lebensversicherungs-Vertrages begründen müsse weil der Versicherungsgeber in Irrthum über ein Essentiale, des Vertrages versetzt werde und die Willensübereinstimmung fehle, verneint. Die Gründe sind dahin mitzutheilen: Wenn auch bei Lebensversicherungen die Gesundheitsverhältnisse der zu versichernden Person für den Entschluß des Versicherers den Vertrag abzuschließen, von großer Wichtigkeit seien oder sein könnten, so gehe es doch nach dem Wesen des Lebensversicherungs-Vertrages sichtbar zu weit, in der Unkenntniß der bezüglichen Thatumstände immer einen Irrthum über den Hauptgegenstand des Vertrages oder die wesentlichen Eigenschaften des Vertragsgegenstandes zu erblicken, so daß deßhalb die Vernichtung des Vertrages wegen Mangels der Willensübereinstimmung ausgesprochen werden müsse. Vielmehr könne der bezügliche Irrthum in der Regel nur als Irrthum in den Beweggründen in Betracht kommen, und in sofern nur zufolge besonderer Stipulation oder dolosen Handelns die Aufhebung des Versicherungs-Vertrages begründen. Diese Regel müsse dann um so mehr Anwendung finden, wenn feststehe, es seien die Krankheiten, deren Nichtanzeige dem Versicherungsnehmer zur Last gelegt werde, nur leichte Unpäßlichkeiten oder solche gewesen, von denen anzunehmen sei, daß er selbst sie gar nicht als Krankheiten erkannt habe. Es folge hieraus, daß der Richter nur zu prüfen habe, in welchem Umfange die Anzeigepflicht des Versicherungsnehmers nach dem Beitrage bestimmt gewesen sei und unter welchen Voraussetzungen hiernach Verwirkung eintreten sollte. An späterer Stelle heißt es dann: die angebliche Existenz eines Gewohnheitsrechts, daß bei Versicherungen jede objektiv unrichtige Beantwortung einer Frage die Nichtigkeit des Vertrages nach sich ziehe, sei nicht anzuerkennen; in dieser Hinsicht sei namentlich zu bemerken, daß die Policebedingungen vieler Versicherungsgesellschaften ausdrücklich nur von wissentlich unwahren Angaben sprächen. Es tritt hierbei hervor, wie das Reichsoberhandelsgericht auch das Versicherungsgeschäft zu den Bonafidegeschäften im eminenten Sinne zählt. Hierbei geht der die Praxis des Reichsoberhandelsgerichts beherrschende Gedanke dahin, daß der unzweideutig erklärte Wille des Gesetzes und der Betheiligten maßgebend, jeder Zweifel aber in demjenigen Sinne zu lösen sei, welcher der Auffassung und Sitte anständiger und redlicher Männer, insbesondere solider Kaufleute, entspräche.

** **Zum Bankgesetzentwurf.** Es dürfte nicht ohne Interesse sein, von den vielen Aeußerungen der Presse über den Bankgesetzentwurf, unter Uebergehung derjenigen, welche nur ihr mehr oder minder motivirtes lobendes oder tadelndes Urtheil abgeben, diejenigen hervorzuheben, welche gleichzeitig positive anderweite Vorschläge geben, als sie in dem Entwurfe enthalten sind. In der „Augsb. Allgem. Ztg." formulirt ein Beurtheiler des Gesetzentwurfs seinen Vorschlag, betreffend die Besteuerung der Banknoten, dahin, den Maßstab der Bevölkerung, gleichwie bei der staatlichen Papiergeldemission auch auf die Banknoten auszudehnen; also auf den Kopf ein gewisses Quantum ungedeckte Noten festzusetzen: und zwar 10 Mark, also im Ganzen ungefähr 100 Millionen Mark, wovon die eine Hälfte steuerfrei bleibt, während die andere Hälfte mit 5 pCt. zur Reichskasse versteuert wird. Hinsichtlich der Besteuerung wird allerdings auf die in England bestehende Steuer auf Banknoten hingewiesen, wonach z. B. die Bank von England dem Staate für die gestatteten ungedeckten 15 Millionen Lstrl.-Noten eine jährliche Abgabe von 200,000 Lstrl. zu zahlen hat, und ferner, falls ihr in Ausnahmefällen die Erhöhung der Notenausgabe darüber hinaus gestattet worden, den ganzen Reingewinn daraus dem Staate abliefern muß. Die „Frankfurter Ztg.", welche den Entwurf in einer Reihe sachgemäßer Artikel besprochen hat, denen sich sogar eine gewisse volkswirthschaftliche Bedeutung nicht absprechen läßt, plaidirt für folgende Vorschläge, mit denen wir übrigens in keiner Weise einverstanden sind. Es solle eine Reichsbank aus Staatsmitteln mit 150 Millionen Mark gegründet werden, welche die gesammte Organisation der Preußischen Bank zu übernehmen hätte, und es wären, was die Geschäftsbefugnisse, die unlimitirte Notenzirkulation und ihre Deckung betrifft, wesentlich die bisherigen Grundlagen beizubehalten. Die Mittel soll das Reich durch eine Anleihe zu 4–4½ pCt. aufbringen. Privatkapital könnte äußersten Falls nur sofern zugelassen werden, als man demselben eine Dividende bis höchstens 6 pCt. gewährt.

** **Berliner Nordbahn.** Der neueste Geschäftsbericht der Berliner Nord-Eisenbahn-Gesellschaft gesteht offen ein, daß dies Unternehmen seit dem verhängnißvollen 12. Mai d. J., dem Tage der Lasker'schen Enthüllungen, nicht hat leben noch sterben können. Die Direktion wendet sich im Eingange des Schriftstückes gegen einzelne der im Bericht der Spezialkommission zur Untersuchung des Eisenbahn-Konzessionswesens aufgestellten, die Nordbahn betreffenden Behauptungen, sowie speziell gegen die von dem Abgeordneten Lasker bei Gelegenheit der bekannten Verhandlungen in der Kammer erhobenen Anklage, die sie durch den Nachweis, theils mangelnder Begründung, theils falscher Schlußfolgerung zu widerlegen oder zu entkräften sucht. Den gegenwärtigen Stand des Unternehmens anlangend, entnehmen wir dem Geschäftsbericht folgende Daten: Die Gesammtsumme des zum Nennwerthe verwendeten Aktienkapitals betrug, am 1. Juni cr. Thlr. 12,635,000 oder Thlr. 1,000,503. 2. 8. mehr als am 1. März, bis zu welchem Datum der der General-Versammlung vom 30. April vorgelegte Geschäfts-Bericht geht, bei einem Aktienkapital von 12½ Millionen Thaler, nominal schließen sämmtliche Aktiva und Passiva mit der Summe von Thlr. 19,946,729. 29. 4. ab. Dabei repräsentirt die Bahn in ihrem jetzigen Zustande nach den aproximativen Ermittelungen der Direktion einen Baarwerth von nur Thlr. 1,918,868; an eigentlichen Passivis waren am 1. Juni vorhanden 2,031,180. 17. 6; zur betriebsmäßigen Vollendung der Bahn ohne Zinsen sind noch erforderlich auf der Strecke Berlin-Neubrandenburg Thlr. 1,992,000 und auf der Nordstrecke Thlr. 1,700,000, in Summa 3,692,000 Thlr. Es fehlen mithin zur vollständigen betriebsmäßigen Vollendung der Bahn incl. der Passiva Thlr. 5,723,180, zur anschlagsmäßigen Vollendung sogar Thlr. 7,150,834. Um dieses Kapital herbeizuschaffen, hat die Direktion kein Mittel unversucht gelassen. Der Schluß des Berichts pag. 22—26 zählt eine lange Reihe von getäuschten Hoffnungen, verfehlten Projekten, erfolglosen Bitten, angeknüpften und wieder abgebrochenen Unterhandlungen mit Regierungen, Geldinstituten und Börsen-Konsortien auf. Eine unendlich traurige Lektüre! Der Strohhalm, an den sich die Direktion jetzt klammert, ist der Vorschlag eines englischen Konsortiums. Derselbe involvirt einen Verkauf der ganzen Bahn mit allen Aktivis und Passivis zu einem Preise, welcher nach Ansicht der Direktion den nach Befriedigung sämmtlicher Gläubiger der Gesellschaft auf die Aktien entfallenden Prozentsatz immerhin als einen verhältnißmäßig günstigen bezeichnen läßt. Weitere Mittheilungen über dieses Projekt behält sich die Direktion für die demnächst einzuberufende Generalversammlung vor. — Uebrigens sollen jetzt die seit ca. zwei Monaten eingestellten Arbeiten an der Berliner Nordbahn in der Umgegend von Berlin wieder aufgenommen worden sein, was jedenfalls der Ansicht Vorschub leistet, daß bei den Gesellschafts-Vorständen doch wohl bestimmte Hoffnung vorhanden sein muß, die für Fortführung des Baues erforderlichen Geldmittel in nächster Zeit beschaffen zu können

** **Prioritäten der Oberschlesischen Eisenbahn.** Wie der „Börs. Cour." vernimmt, hat die Direktion der berliner Diskonto-Gesellschaft von der Oberschlesischen Eisenbahn fünf Millionen Prioritäten, deren Emittirung von der letzten Generalversammlung beschlossen und auch ministeriellerseits bereits genehmigt ist, übernommen.

** **Die Ausweise der fremden Banken.** Die Erhöhung des Diskonts der Bank von England hat bereits die gewünschte Wirkung gehabt, die Kreditansprüche an die Bank sind merklich eingeschränkt, der Metallvorrath hat sich vermehrt. Die Reserven sind gestärkt worden, so daß das Verhältniß derselben zu den Passiven nach dem Ausweis vom 12. August sich auf 43$\frac{1}{16}$ gegen 41$\frac{1}{16}$ pCt. in der Vorwoche stellt. Die Zunahme der Notenreserven beträgt 651,705, die der Totalreserve 694,721 Pfd. St. An umlaufenden Banknoten sind 326,215 Pfd. St. weniger verzeichnet, dem Baarvorrath sind 318,506 Pfd. St. zugeführt, während das Portefeuille um 253,540 Pfd. St. abgenommen hat. Der Staat hat bei der Bank 617,868 Pfd. St. neues Guthaben und die Privaten haben von dem ihrigen 206,688 Pfd. St. aus der Bank genommen. Der ganze Ausweis macht mit seinen mäßigen Veränderungen nicht den Eindruck, als ob eine weitere Diskonterhöhung in naher Zukunft erfolgen werde. Die Goldabflüsse nach Frankreich scheinen ganz aufgehört zu haben, wie denn die jüngste Aufmachung der Bank von Frankreich nur eine ganz geringe Vermehrung des Baarvorraths, um 813,000 Frcs., zeigt. Auch in seinen übrigen Theilen ist der Ausweis für die Bank von Frankreich nicht allzu günstig. Der Notenumlauf hat sich um 7,654,000 Frcs. vermehrt, das Guthaben des Staatssatzes ist um 3,948,000 Frcs. gewachsen, auch das Vorschußgeschäft der Bank weist eine Mehrausgabe von 756,600 Frcs. auf. Andererseits sind 18,7 Millionen von der laufenden Rechnung der Privaten abgeschlossen worden und die Handelswechsel zeigen eine Verminderung von 8,58 Millionen Frcs.— Die österreichische Nationalbank hat in der vergangenen Woche wieder ihre Reserven vermehren können. Die reine Reserve der Bank beträgt jetzt 40,3 Millionen Gulden gegen 39,1 Millionen Gulden in der Vorwoche, die verfügbare Notenmenge 42,4 Millionen Gulden und die Gesammt-Reserve 46,7 Millionen Gulden. Vor einem Jahr, in der schwersten Zeit des Krachs, stellte sich nach dem Ausweis vom 6. August die reine Reserve auf nur 2,2 Millionen die verfügbare Notenmenge auf 3,7 Millionen und die Gesammtreserve auf 9,5 Millionen Gulden. — Der dieswöchentliche Ausweis zeigt eine Abnahme des Notenumlaufes von 1,1 Millionen Gulden, sowie eine Zunahme der stets fälligen Passiven und Bankanweisungen um 0,5 Millionen Gulden. Diesen Posten entsprechend haben der Eskompte um 2,3 Millionen Gulden und der Lombard um 0,3 Millionen Gulden abgenommen. Die Forderung der Bank aus der Besorgung des Hypothekar-Anweisungen-Geschäftes ist um 2,5 Millionen Gulden gestiegen.

** **Internationaler Getreide- und Saatenmarkt in Wien.** Die von der internationalen Kommission formulirten und der Versammlung vorgelegten Anträge lauten: Antrag 1. (Antragsteller: O. A. Fränkl in Krakau.) Die Versammlung möge beschließen, durch die Regierungen bei den sämmtlichen Bahnen zu erwirken, daß diese die Verladung von Getreide in losem Zustande (ohne Säcke) gestatten sollen. Antrag 2. (Antragsteller: E. Classer aus Ansbach.) In Anbetracht, daß das metrische Maß und Gewicht künftig in allen Ländern zur ausschließlichen Anwendung kommen, ebenso der Gewichtsverkauf aller Getreidearten sich überall Bahn brechen wird, unter der Angabe der Zentnerpreise aber die Notirung des Volumgewichtes unerläßlich ist, beschließt die internationale Versammlung von Interessenten des Produktenhandels und des Ackerbaues: es sei unumgänglich nothwendig, daß künftig allen Preisnotirungen das jeweilige Litergewicht in Grammen beigefügt werde. Antrag 3. (Antragsteller: Adolph E. Egger in Pest.) Die Besucher des wiener Saatenmarktes mögen die Wahl eines internationalen Aktions-Komite's beschließen, welches Komite dahin zu wirken hätte, daß in den Staaten, für welche eine Konvention behufs gegenseitiger Durchführung von handelsgerichtlichen Urtheilen bereits besteht, dieselbe auch auf die Urtheile gesetzlich bestehender Schiedsgerichte ausgedehnt werde und in den anderen Staaten, wo eine solche gegenseitige Anerkennung noch nicht existirt, die Konvention behufs gegenseitiger Durchführung von Urtheilen, die sowohl von Handels- als auch gesetzlich bestehenden Schiedsgerichten gefällt wurden, abgeschlossen werde. Antrag 4. (Antragsteller: Löwenstein und Deutsch in Steinamanger.) Es möge im Wege eines Uebereinkommens mit der pester Waaren- und Effektenbörse dahin gestrebt werden, daß der internationale Getreide- und Saatenmarkt künftighin abwechselnd in Wien und Budapest abgehalten werde.

Die ersten drei Anträge werden ohne Diskussion angenommen. Der letzte Antrag wurde, da er von Privaten, nicht von der pester Börsen-Kommission eingebracht worden, nicht zur Diskussion zugelassen.

** **Wechsel auf Italien.** Wechsel auf Italien und zwar insbesondere auf Neapel und das ehemalige Königreich beider Sizilien werden, wie das „Südd. B. und Handelsbl." mittheilt, wenn auf Gold „en or" ausgestellt, in den genannten Landestheilen noch zirkulirenden Landesgoldmünzen honorirt und verursachen dadurch den Betheiligten einen Verlust von 2 bis 3 Prozent; ferner Wechsel mit der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Klausel „en or ou argent" werden im nördlichsten Italien in der Regel mit Silber eingelöst, was einen Verlust von $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}$ Prozent gegen Gold bedingt; im südlichen Italien ist man bei dieser Art von ausgestellten Wechseln sogar der Gefahr, eines Verlustes von 4 bis 6 Prozent ausgesetzt. Um diesen Eventualitäten zu entkommen, empfiehlt sich für Waarenhändler nach Italien, namentlich solche, deren Trassen auf die Romagna und das vorm. Königreich beider Sizilien lauten, ihre Wechsel immer nur auf Gold effektiv „en or effektiv" auszustellen.

Vermischtes.

* **Ein prompter Dramatiker.** In dem deutschen Theater zu Danzig soll ein Drama unter dem Titel: „Das Attentat auf Bismarck, oder: Die Internationale zu Kissingen" demnächst aufgeführt werden. Unter den handelnden Personen erscheint auch Erzbischof Ledóchowski!

* **Farbenstatistik.** In Baiern ist eine statistische Erhebung über die Farbe der Augen, der Haare und der Haut bei den Schulkindern vorgenommen worden. Aus Ansbach liegt der erste Bericht vor. Die Gesammtzahl der aufgezeichneten Schulkinder beläuft sich auf 1517. Unter diesen Kindern befanden sich 36 Proz. mit blauen, 30 Proz. mit grauen und 34 Proz. mit braunen Augen. Nach Farbe der Haare theilten sie sich in 47 Proz. Blonde, 49 Proz. Braune und 4 Proz. Schwarze, während nach Farbe der Haut sie in 81 Proz. Weiße und 19 Proz. Braune auszuscheiden waren. Wer dürfte es wagen, an dem wissenschaftlichen Werthe dieser Erhebungen zu zweifeln!

* **Wackere Zecher.** Aus Radkersburg (Steiermark) wird uns geschrieben: In der guten alten Zeit, da der Wein noch echt und billig und der Magenkatarrh ein unbekannter Plagegeist war, da muß auch der Durst ein viel heftigerer gewesen sein, als in unseren gesitteteren Tagen. Das bezeugt wenigstens eine interessante Inschrift in der Ruine des Radkersburger Schlosses, allwo in Stein gemeißelt die schlichten Worte zu lesen stehen: „Am St. Johannistage 1648 hannen mi angefange zu sauffe und hannen gesoffe bis Wenzeslay." Eine Urkunde im Schloßarchive konstatirt gleichzeitig, daß die wackeren Trinker 17 Ritter aus der Umgebung waren und daß dieselben wirklich „von St. Johannistag bis Wenzeslay", das ist durch volle 98 Tage forttafelten. Die 17 Herren verbrauchten während dieser Zeit 148 Startin des schon damals in gutem Rufe stehenden „Radkersburgers", jeder einzelne von ihnen hatte also Tag für Tag die Kleinigkeit von ungefähr 28 Maß hinter die Binde zu gießen. Und man sollte ihr nicht Thränen nachweinen, der Blüthe der Ritterschaft?

* **Victor Hugo** war nicht immer der Deutschenfresser, der er heute ist. Was mag der französische Romantiker von sich selbst wohl denken und was mögen die Franzosen dazu sagen, wenn sie heute in dem Werk ihres berühmten Dichters über Shakespeare lesen: „Deutschland ist das Indien des Abendlandes. Alles hat Raum darin und Alles ist darin enthalten und vorhanden. Karl den Großen theilt es mit Frankreich, Shakespeare mit England. Es hat einen Olymp, die Walhalla. Es wollte eine eigene Schrift haben, Ulfilas schuf sie, und die gothische Schrift steht nun ebenbürtig neben der arabischen. Der Anfangsbuchstabe eines Missals ist so phantasiereich, wie die Unterschrift eines Kalifen. Deutschland erfand, wie China, den Buchdruck. Nach dem Tempel von Tanfana, den Germanicus zerstörte, erbaute es den Kölner Dom. Deutschland ist die Großmutter unserer französischen Geschichte und die Urmutter unserer Legenden. Von allen Seiten her, vom Rhein und von der Donau, von der rauhen Alp, von Lothringen, durch alle alten Volkssänger, durch die Minnesänger kommen ihm das Märchen und die Sage zu, diese Traumformen, und gehen in seinen Geist über. Gleichzeitig rinnen und strömen die Sprachen von ihm, im Norden die dänische und schwedische, im Westen die holländische und vlämische; die deutsche Sprache schreitet über den Kanal und wird die englische. Nach den Geistesthaten hat der deutsche Genius andere Grenzen, als das deutsche Land. Manches Volk, das der deutschen Kraft widersteht, unterwirft sich dem deutschen Geiste. Was es nicht unterwirft, nimmt es in sich auf. Die deutsche Natur, die verschieden von der europäischen mit ihr aber übereinstimmt, verflüchtigt sich gleichsam und schwebt über den Nationen. Der deutsche Geist ist, wie eine unermeßliche Geisteswolke, durch welche Sterne glänzen. Der höchste Ausdruck Deutschlands aber kann vielleicht nur durch die Musik gegeben werden, die Musik, eben wegen ihres Mangels an Bestimmtheit, in diesem Falle ein Vorzug, reicht so weit, als der deutsche Geist reicht. — Wenn der deutsche Geist so viel Dichtigkeit als Ausdehnung hätte, d. h. so viel Willen als Fähigkeit, könnte er in einem gegebenen Augenblick das Menschengeschlecht erheben und retten. Jedenfalls ist er so wie er ist, groß und erhaben. In der Poesie hat er sein letztes Wort noch nicht gesprochen. Der große, der eigentliche und definitive Dichter Deutschlands wird nothwendig ein Dichter der Humanität, des Enthusiasmus und der Freiheit sein. Die Musik ist — man gestatte dies Wort — der Duft der Kunst. Sie verhält sich zur Poesie, wie das Träumen zu dem Denken, wie der Ozean der Wolken zu dem Ozean der Wogen. Die Musik ist das Werk Deutschlands. Das deutsche Volk, so gedrückt als Volk, so frei als Denker, singt mit leidenschaftlicher Liebe. Singen ist ein gewisses sich Freimachen. — Was man nicht aussprechen und doch auch nicht verschweigen kann, drückt die Musik aus. So ist denn auch ganz Deutschland Musik, bis es Freiheit sein wird. Der Choral Luthers ist gewissermaßen seine Marseillaise. Ueberall gibt es Gesangvereine, Liedertafeln und Gesangkränzchen. Die Liedermusik — Schubert's Erlkönig ist die größte darunter — ist ein Theil des deutschen Lebens. Der Gesang ist für Deutschland ein Athmen. Da nun die Note die Silbe einer Universalsprache ist, so setzt sich Deutschland mit der Welt und dem Menschengeschlecht durch die Harmonie in Verbindung und das ist ein bedeutungswürdiger Anfang der Einheit und Einigung. Aus dem Meere steigen die Wolken, welche im Regen die Erde befeuchten; aus Deutschland kommt die Musik, welche die Herzen bewegt. — So kann man sagen: die größten Dichter Deutschlands sind seine Componisten, jene Wunderfamilie, an deren Spitze Beethoven steht."

Briefkasten.

X. in Inowraclaw. Uebersenden Sie uns das Referat, jedoch in möglichster Kürze.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen

Köln, 15. August. Die „Köln. Ztg." bringt den Bericht eines ihrer Mitarbeiter, welcher Bazaine und dessen Gemahlin gesprochen hat: Hiernach leisteten Bazaine's Gemahlin und Bruder bei der Flucht allein die Beihülfe. Nach verabredeten Signalen ließ sich Bazaine Abends zehn Uhr an achtzigfüßigem Seile herab (!), wobei er sich Hände und Füße verletzte. Bazaine gelangte in das von Gemahlin und Bruder bereitgehaltene Boot, nachdem er wiederholt von den Wogen an den Felsen geworfen worden war. Die weitere Flucht verlief hindernißlos.

Eingesandt.

Während die Anordnungen der hiesigen Sanitätsbehörden sich im Allgemeinen mit Recht großer Anerkennung erfreuen, ist bisher leider auf einen Uebelstand noch nicht geachtet worden, welcher die öffentliche Gesundheit unserer Stadt in hohem Maße gefährdet. Wir meinen das Aushängen und Trocknen frisch abgezogener Thierhäute, die oft noch mit einer fingerdicken Fleischschicht bedeckt sind, auf Speicherböden mitten in der Stadt. Die Anwohner in der Nähe derartiger Räume leiden von dem pestilenzialischen Gestank, den diese Häute verbreiten, ganz außerordentlich, indem derselbe trotz geschlossener Fenster in die Zimmer eindringt. Bedenkt man aber überdies, daß die so ausgehängten Häute oft von kranken, an Seuchen, Milzbrand u. dgl. gefallenen Thieren herrühren und daß diese Krankheiten durch Fliegenstiche auch auf Menschen verpflanzt werden können, so ist leicht die Möglichkeit ähnlicher gefährlicher Erkrankungen anzunehmen, von welchen uns in diesem Jahre aus Berlin die dortigen Blätter soviel Trauriges zu berichten wußten. Als solche Brutstätten möglicher Krankheiten, die für Posen das zu werden drohen, was Grunewald in diesem Jahre für Berlin ist, sind die Speicher, welche nahe dem Sapiehaplatz, Magazin- und Adalbertstr.-Ecke unmittelbar an die dortigen sog. Fleischbänke anstoßen, zu bezeichnen; es scheint uns die Gefahr hier um so größer zu sein, als die die Fleischverkaufsstellen umlagernden und auf den anliegenden Speicherböden genährten Fliegenschwärme sehr leicht durch den Genuß des angekauften Fleisches die Krankheit auf Menschen verpflanzen können, ohne daß man erst auf einen möglichen, unmittelbar tödtlichen Fliegenstich zu denken braucht.

R. S.

Noch niemals ist ein Buch so rasend schnell verkauft worden, wie **Dr. Airy's Naturheilmethode.** Vorräthig bei **J. J. Heine** in **Posen** und **J. Deuß** in **Czarnikau.**

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 33 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Zur Bremer Ausstellung. — Schwarzbrache, Grünbrache, Vorfruchtbau von Hagedorn. — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Breslau. — Grodno. — Englischer Bericht. — Aus dem Jahresberichte der Handelskammer zu Posen für 1873. (Schluß). — Kleine Mittheilungen: Zehnter Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh. — Chlorkalk als Mittel zur Abhaltung der Mäuse von den Feimen und Scheunen. — Darstellung von Kunstbutter. — Die Fabrikation von kondensirter Milch. — Verzeichniß der Vorlesungen, welche an dem landw. Institut zu Berlin im Wintersemester 1874 gehalten werden. — Zur Korbweidenkultur. — Schließt der intensive Betrieb der Landwirthschaft die Schafzucht im Prinzip aus? — Vom londoner Viehmarkt. — Die Verwerthung der Thierkadaver in der berliner Abdeckerei — Das Verkalben der Kühe. — Ueber die Rentabilität von Rübenzuckerfabriken. — Eine neue Kartoffelsorte. — Die eiserne Ringelwalze und der Drahtwurm. — Ueber den Nutzen des Scheerens der Schafe im Winter. — Zur Bierverfälschung. — Besitzveränderung. — Jahrmärkte. — Remontemarkt. — Vereinskalender. — Fragekasten. — Marktberichte. — Anzeigen.

Düsseldorf, 1852. München, 1854. Paris, 1855. London, 1862. Köln, 1865.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Durch Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit qui non servat,"
erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,
Hoflieferant:

Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers und Königs v. Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preussen, Sr. Kais. Maj. des Taikuns v. Japan, Sr. Kais. Hoheit des Prinzen v. Japan, Sr. Maj. des Königs von Baiern, Sr. Kgl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, Sr. Kais. Maj. des Sult. Abdul-Aziz, S. Maj. des Königs Ludwig I. von Portugal, so wie vieler anderen Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc. etc. Höfe.

Ein Theelöffel voll meines **„Boonekamp of Maag-Bitter"** genügt für ein Glas von $\frac{1}{8}$ Liter Zuckerwasser. **Man hüte sich vor Falsifikaten.**

Der **„Boonekamp of Maag-Bitter"** ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons echt zu haben in **Posen** bei Herrn **Jac. Appel** und **A. Cichowicz, Berlinerstrasse,** in **Neustadt b. P.** bei Hrn **W. Griebsch** und allenthalben bei den übrigen bekannten Herren Debitanten.

Dublin, 1865. Oporto, 1865. Paris, 1867. Wittenberg, 1869. Altona, 1869. Wien, 1873. Bremen, 1874.

Metall-Buchstaben, Firmen, Schilder u. s. w.

liefert sauber und billig

Posen, Breslauerstr. 38. **H. Klug.**

In unser Handelsregister, die Ausschließung der Gütergemeinschaft betreffend, ist unter Nr. 20 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Max Striewski** in Lissa für seine Ehe mit **Clara** geborne **Seiffert** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Lissa, den 12. August 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

In unser Handelsregister, die Ausschließung der Gütergemeinschaft betreffend, ist unter Nr. 19 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Julius Baginski** in Lissa für seine Ehe mit **Hulda** geborene **Berliner** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Lissa, den 12. August 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Restauration auf Bahnhof Inowraclaw soll vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig verpachtet werden.

Offerten sind bis zu dem auf den

31. August d. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Central-Bureau, Kleine Ritterstraße Nr. 8 hierselbst anberaumten Termine frankirt und mit der Aufschrift:

„Gebot auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration Inowraclaw"

versehen, in dem vorerwähnten Bureau versiegelt abzugeben resp. direkt an uns einzusenden.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen.

Die Verpachtsbedingungen liegen während der Amtsstunden in unserem Central-Bureau sowie beim Stationsvorstande in Inowraclaw zur Einsicht aus.

Posen, den 13. August 1874.

Kgl. Eisenbahn-Commission.

Es stehen hierselbst folgende Pferde zum sofortigen Verkauf:

ein sehr eleganter, schwarzbrauner Wallach, 7jährig, 4" groß, preußische Race, vollkommen geritten, gute Gänge,

2 Wagenpferde, Fuchs und Schimmel, 9jährig, 3" groß, sehr flotte Jucker, beide auch vollkommen geritten.

Nähere Auskunft ertheilt

Wachtmeister **Hein.**
Husaren-Kaserne.

Landgüter jeder beliebigen Größe, in der Provinz Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach **Gerson Jarecki.** Magazinstr. 15 in Posen.

Es werden mehrere größere Rittergüter in der Provinz Posen zu kaufen und auch zu pachten gesucht, es wird aber nur **guter Acker** und **Wiesen** sowie hinreichendes Brennmaterial nebst guten Gebäuden beansprucht. Spezielle Angaben von nur Selbstverkäufern oder Verpächtern werden schleunigst einzusenden ersucht, an den Rentier **Bartusch** in Landsberg a./W.

Die Gemüse-, Blumen- und Obst-Gärtnerei im Schilling nebst den dazu gehörigen Ländereien, Gebäuden ꝛc. soll unter günstigen Bedingungen auf eine Reihe von Jahren

verpachtet

werden. Reflektanten erfahren die näheren Bedingungen Nachmittags von 1—3 Uhr Kanonenplatz 7.

Peltesohn.

Ein seit 18 Jahren bestehendes

Speditions- und Roll-Fuhrwerkgeschäft

ist mit gutem Inventar Familienverhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Gefäll. Offert. unter **H. 1806 a.** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler** in Stettin.

Ein mit 30 Mille bepfandbrieftes 1700 Morgen großes, nahe der Bahn gelegenes

Rittergut,

(kleefähiger Acker) inkl. 200 Morgen Wiesen, guten Gebäuden, vollständigem Inventar, soll per Morgen für 50 Thlr. verkauft werden. Reflektanten, welche 15 Mille anzahlen können, werden gebeten Offerten unter v. G. S. 99 poste restante Posen einzusenden.

Syphilis, Geschl.- u. Hautkrankh., Schwächezustände heilt sicher u. schnell — auch brieflich.
Dr. Holzmann, Kl. Gerberstr. 6.

Dem Herrn **Fußarzt Grüneberg** attestire ich der Wahrheit gemäß, daß mir derselbe zwei sehr veraltete **Hühneraugen** schmerzlos und mit großer Geschicklichkeit operirt hat.

A. Romanowski,
Restaurateur.

Ich bin nur noch kurze Zeit in Posen. (H. 266a.)

W. Grüneberg,
Fußarzt.
Gr. Ritterstraße Nr. 9.

Unterricht im **Flügelspiel** und **Gesang** wird nach zweckmäßiger und sicher zum Ziele führender Methode ertheilt von

A. Wilde,
Organist a. d. Franziskanerkirche,
St. Martin 16, Hinterh., 2 Treppen.

Technicum Mittweida.
(Königreich Sachsen.)

Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister etc. Lehrpläne gratis durch die Direction. — Aufnahme 15. October. — Vorunterricht frei. —

Eisenbahn- und Telegraphen-Station, Theater, Musik-Kapelle, Réunions etc. etc.

Soolbad Kösen.

Fünf Stunden von Berlin und Dresden im reizendsten und waldreichsten Theile des Saal-Thales gelegen.

Die Quelle giebt in **24 Stunden** ca. 10,000 Kubikfuss, $\frac{1}{4}$ **Million Quart einer Soole,** die an **Kochsalzgehalt** die von **Rehme um** $\frac{1}{4}$, die von **Nauheim um** $\frac{3}{4}$, die von **Kreuznach um das 5fache** übersteigt, an **Eisengehalt** der Badequelle von **Franzensbad** genau gleichkommt. — Die Bäder haben sich bewährt: ausser bei **Scropheln,** bei **Frauenkrankheiten, Krankheiten der Unterleibsorgane, des Rückenmarks und der Nerven,** bei **chronischen Katarrhen und Rheumatismen,** besonders wenn diese Leiden auf **Blutarmuth** beruhen und mit **reizbarer Schwäche** einhergehen. Die vorzüglichen klimatischen Verhältnisse haben seit Jahrzehnten Kranke zum Gebrauche der verschiedensten Brunnenkuren hierher geführt. Die Trink- und Badeanstalten werden Anfangs Mai eröffnet. Dem fühlbar gewordenen Wohnungsmangel ist durch Neubauten abgeholfen, die Promenaden sind durch neue Anlagen bedeutend erweitert.

Die Königliche Bade-Direction.

Tanzunterricht.

Unsere Tanzcourse beginnen Anfang Oktober.

Geschwister Eichberg.

Rothbuchene Bohlen,

sehr breit, 3- und 4zöllig, sind **Grabenstraße 4** zu haben.

Probsteier und Zeeländer Saatroggen u. Weizen, Superphosphat

offerirt bestens

M. Werner.

Eine Waldherrschaft

in nur guter Gegend der Provinz Posen, im Preise von 5—800,000 Thlr. und darüber, wird zu kaufen gesucht. **Anzahl. baar. Alter Besitz und gute Waldung,** erhält den Vorzug. **Agenten ausdrückl. verbeten.**

Gef. Offerten bitte unter B. v. P. 200 zur Beförd. an den Suchenden, der Exped. dieser Zeitung einzusenden. **Strengste Diskretion in jeder Hinsicht** beachtet.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich **hierorts**

Breitestraße Nr. 15

eine

Conditorei und Weinhandlung

eröffnet habe.

Posen, den 16. August 1874.

S. Niewitecki & Comp.

Die lithographische Anstalt
von
W. DECKER & CO. (E. Röstel) in POSEN

ist durch die im vorigen Jahre erfolgte Aufstellung der **ersten lithographischen Schnellpresse hiesiger Provinz** und durch Gewinnung tüchtiger, künstlerischer Kräfte in den Stand gesetzt, alle in dies Fach einschlagende Erzeugnisse auf das Eleganteste und dabei **schneller** und **billiger** als **andere Institute** auszuführen. Insbesondere wird auf die in neuerer Zeit so beliebt gewordenen

Monogramme

aufmerksam gemacht, welche in den geschmackvollsten Dessins auf Briefbogen, Couverts 2c. 2c. hergestellt werden.

Ein reichhaltiges Musterbuch von

Adreß- und Visitenkarten,
Rechnungen,
Facturen,
Briefköpfen,
Circulairen,
Preis-Courants,
Speisekarten,
Gedichten,
Wechseln,
Etiquettes,
Programms,
Menus,
Familienanzeigen,
Einladungen,
Illustrations-, farbigen und Kunstdruckarbeiten etc.

liegt im Comptoir der Firma zur geneigten Ansicht aus und hält sich die letztere hierdurch zu allen, selbst den complicirtesten Arbeiten angelegentlichst empfohlen.

Prompte Bedienung. Saubere Ausstattung.
Billige Preise!

Gehirn- u. nervenkranke Herren finden bei guter und sorgfältiger Pflege mit ärztlicher Behandlung unter soliden Bedingungen Aufnahme in der Privat-Anstalt **Pankow** bei Berlin, Prinzenstraße 17b.

Von 5 Jahren langen rheumatischen Leiden, wo alle nur möglichen Kuren ohne Erfolg blieben, hat der Herr Dr. **Paradies** durch eine geschickte Operation mich in kurzer Zeit so vollständig von meinem Leiden befreit, daß ich mich veranlaßt fühle, demselben hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank zu sagen.

Gnesen, im August.

Wittwe **Hentschel.**

Conservatorium der Musik
in **Berlin,**
Friedrichstrasse 214.

Neuer Kursus: 5. Oktober.

Lehranstalt für Theorie, Composition, Geschichte der Musik, Partiturspiel, Direction, Solo- und Chorgesang (Ausbildung für Kirchen-, Concert- und Theatergesang), Italienisch, dramatischen Unterricht, Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, Orgel-, Violin-, Cello- u Orchesterspiel, Klassen zu specieller Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.

Wohnung und Pension im Conservatorium.

Programm gratis von mir zu beziehen.

Das Conservatorium macht es sich zur Aufgabe, den Schülern u Schülerinnen, welche den vollständigen Cursus absolvirt haben, zur Erlangung von Aemtern, Stellen und Engagements behilflich zu sein.

Da ich die Direction meines Gesangvereins in die Hände des Herrn Stockhausen gelegt habe, werde ich meine ganze Zeit und Kraft dem Conservatorium widmen, das durch aussergewöhnlich erhöhte Frequenz einer ungetheilten Beaufsichtigung bedarf.

Julius Stern,
Königl. Professor u Musikdirektor.

Ib. Reinhardt in Wachenheim a. d. Haardt versend in bester Verp. gegen baar od. Nachnahme: Feinste Edelpfirsiche, 100 St. 4 Thlr., 400 Stück Reine-Claude zu 1 Thlr., 600 Stück Mirabellen zu 1 Thlr.

Die
Pommersche Hypotheken-Actien-Bank
gewährt nach wie vor Darlehne jeglicher Art. Auf Rittergüter selbst hinter neuesten Pfandbriefen. Näheres bei

Joseph Radziejewski,
Posen.

F. Steuding's
Dampf-Kunstfärberei, Druckerei und chemische Waschanstalt,
Breslau, Frankfurt, Danzig, Bromberg, Liegnitz, Gr.-Glogau, Landsberg a. W., Küstrin,
in Posen
Wilhelmsstraße 8, vis-à-vis Mylius' Hôtel,
hält sich hiermit bestens empfohlen.

Superphosphate, Blutdünger, Chilisalpeter, Knochenmehle u. Kalisalze
empfehlen unter Gehaltsgarantie und Kontrole der agrikultur-chemischen Versuchsstation zu Kuschen frei allen Bahnstationen und ab Lager hier

G. Fritsch & Co.,
Comptoir: Posen, Gr. Gerberstraße 23.



Milch- und Zucht-Vieh,
Holländer, Oldenburger, Wilstermarsch, Angeler und Schlesisches.



Zug-Ochsen
verschiedener Größe hält auf Bestand und liefert unter Zusicherung äußerst gewissenhafter Bedienung und bittet bei nächstem Bedarf um recht zeitige Aufträge.

Sierakowo, Vorstadt Rawitsch **R. Pechmann,** Gutsbesitzer und Viehlieferant.

Julian Dalkowski
empfiehlt seinen neu geöffneten **Laden,** reich versehen mit allen Gattungen von
Cigarren, Cigaretten „Thessalia", Rauchtabacke und Rawicz'scher Schnupftaback.
Posen, 13. Berlinerstr. 13.

Agenten erwünscht.
Dresch-Maschinen
neuester bewährter Konstruktion, dreschen per Stunde so viel, als 3 Drescher in einem Tag, von Thlr. 60 franco Bahnfracht an unter Garantie und Probezeit.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Superphosphat, Knochenmehl, Guano, Kali
und andere Düngestoffe aller Art unter Kontrole der agrikultur-chemischen Versuchsstation zu Kuschen und unter Gehaltsgarantie empfiehlt ab Fabrik Muldenhütten — Freiberg in Sachsen oder ab Posen zu billigsten Fabrik-Preisen

S. A. Krueger.

Saatgetreide.
Correns-Stauden-Roggen u Spaldings-Weizen (Sandweizen) offerirt 10 Sgr. pro 100 Kilogramm über höchste Posener Notiz am Tage der Abnahme. Dom. Groß-Slupia bei Schroda.



Merino-Kammwoll-Stammschäferei
Lachmirowitz
Der Verkauf von 1½ jährigen, geimpften **Böcken** beginnt jetzt zu festen Preisen von 30—80 Thlr.

Lachmirowitz bei Wlostowo, Kreis Inowraclaw.

Hinsch.

ZÖPFE, CHIGNONS, LOCKEN, TOUPÉES, PERRÜCKEN,
in naturgetreuer Arbeit, billigste Preise empfiehlt
J. Buchholz,
Theaterfriseur.
13. Wasserstrasse 13.

Weiße u. geflammte Wolle, Vigogne und Estremadura, Maschinengarn und Seide
empfehle **billigst**
M. Zadek jr.,
Neuestraße 4.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.
Träger, in jeder Länge und Höhe, sowie besten Portland-Cement offerirt zu den solidesten Preisen.

Berlin, O.
S. Koppenheim,
Markusstraße 46.

Rath und Hülfe
auch denjenigen, denen es nicht vergönnt ist Bäder zu besuchen.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff,** Berlin.

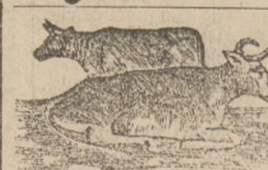
Stolp. Ich habe die **Hoff'sche Malz-Kräuter-Bäderseife** bei gichtischen und rheumatischen Leiden in Hand- und Fußbädern angewendet und stets sehr gute Erfolge gesehen. Die **Malz-Toilettenseife** hat in ausgezeichneter Weise die Fehler der Haut (Mitesser 2c.) corrigirt und einen feinen Teint erzeugt.

Der Königl. Oberarzt des Invalidenhauses
Dr. Weinschenk

Verkaufsstelle in **Posen:** General-Depot und Haupt-Niederlagen bei **Gebr. Pleßner,** Markt 91; **Frenzel und Comp.,** Alter Markt 56; in **Schrimm** die Herren Caßriel u. Comp.; in **Wongrowitz** Herr Herrmann Ziegel; in **Pleschen** Herr L. Zboralski.

---

140 Zuchtmutterschafe,
4 Stück sprungfähige Eber von der Yorkshire- und Suffolk-Race,
10 Stück sprungfähige Vollblut-Bullen von d. großen Amsterdamer Race
stehen zum Verkauf in **Nitsche bei Alt-Boyen.**



Mittwoch den 19. d. M.
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher**
Kühe nebst **Kälbern**
in **Keiler's Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.



Vollblut-Stammheerde Warin
(Deutsche Kammwolle).
Zur beginnenden Herbstpaarung stehen **15 sprungreiche Böcke** zu den Preisen von 30 bis 60 Thlr. zum Verkauf.

Warin bei Gniewkowo. **F. Tolschow.**

Original-Saatgetreide,
direkt bezogen, als:

Roggen: Wallburger oder Garde du Corps-, Imländer, Ostasiatischer Steppen-, Pirnaer-, Zeeländer, Mährischer, Spanischer Doppel-, Schwedischer Schilfs-, Campiner Stauden-, Böhmischer Gebirgsstauden-, Schwedischer oder Schnee-, Champagne-, Correns-Stauden-, Johannis-;
Weizen: Frankensteiner, Probsteier, Sandomir-, Zeeländer, Grannen-, Orforder weißer, Kujawischer weißer, neuer Falbier weißer, Imländer, vierzeiliger Hicklings-, Thüringischer, rothkörniger Clever Hochland, rothkörniger Spalding-, gelbkörniger Kaiser-, gelbkörniger Hasselburger, Hallets rother genealogischer oder Pedrigee Nursery-;
Raps und Rübsen: Holländischer, Uckermärker, Schwedischer, Frühraps und Thüringischer, offerirt in bester Waare billigst

S. A. Krueger.

Flügel und Pianinos bester Fabrikate
vom Hoflieferanten **Kaps** aus **Dresden,** Irmler, Röhnisch und Bluthner empfiehlt in reichster Auswahl

S. J. Mendelsohn.

1 gebrauchtes Pianino und 1 Flügel ist preiswürdig am Lager.



Die **neuesten** und **besten**
Petroleum - Kochöfen,
einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos,
haben im Eisenguß den Stempel
Schwassmann & Co.,
Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann**'schen **Petroleum-Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. Illustr. Preis-Courant gratis. Lieferung zollfrei.

Continental - Actien - Gesellschaft
für Wasser- und Gasanlagen
in Berlin S.,
71. Prinzen-Straße 71.

Uebernimmt den **Bau** von **Wasserwerken** und **Gas-Anstalten,** sowie die Einrichtung von Wasser-, Gas- und Heizungsanlagen.

Eigene **Gießerei** für Bronce, Zink, Rothguß und Messing-Drehguß. **Fabrik** von Messing-, Wasser- und Gas-Fittings, sowie Rothguß-Armaturen, Kronen, Ampeln, Lyren 2c., **Candelaber,** Laternenarme und Laternen jeder Art. **Schieber** für Gas und Wasser, **Hydranten, Brunnenständer** 2c. — **Bade-Einrichtungen** — **Closet-Einrichtungen** — **Eisenbahnlaternen.**

Lager von gußeisernen Druck- und Abflußröhren, schmiedeeisernen Gasröhren und den dazu nöthigen Verbindungsstücken. — Solide Arbeit. — Prompte Expedition. — Billige Preise.



In **Pożarowo** bei Wronke stehen zum Verkauf 100 Stück **Mutterschafe,** nach dem dritten Lammen, und 120 Stück dreijährige **Hammel,** beide Partien gesund und schön gewachsen, deshalb tauglich zur Zucht.



Acht Stück 4jährige Ochsen (kräftig gebaut und noch nicht angespannt) stehen auf dem Dominium **Kosztowo** per Wirsitz zum Verkauf.

Bleichwaaren bis incl. 26 sind eingegangen.

Robert Schmidt.

Für Militairs-, Guts- und Gartenbesitzer

empfehle ich

Taschenhängematten

neuester Konstruktion a Stück 3 ½ Thlr.

Hermann Braun,

Friedrichstraße 1, vis-a-vis der Frohnveste.



Geschäftsleute,

welche Interesse für Maschinenwesen haben, können sich bequem als

Agenten

eines Maschinen-Import-Geschäfts sichern Neben-Verdienst erwerben. Reflektanten aus allen Städten, selbst Ortschaften, welche gute Referenzen aufgeben, wollen ihre schriftliche Meldung franko unter Chiffre H. 1293 an die Annoncen-Expedition von **Rudolph Mosse in Frankfurt a. M.** einsenden.

Eisenbahnschienen,

Schmiedeeiserne Träger

(Doppel-T.),

Gußeiserne Säulen

offerirt billigst

Robert Wolff,

Breslau, Ring 1.

Ebenso kaufe ich Eisen-Abfälle jeder Art zu den höchsten Tagespreisen.

Ein fester großer **Handwagen** billig zu verkaufen. Näheres Schulstr. 11 bei **W. Sobecki.**

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit des illustr. Buches **Dr. Airy's** Naturheilmethode überzeugen können, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ein 80 Seit. strk. Auszug gratis u. frco. versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Loose

zur

Bromberger Pferde-Lotterie,

deren Ziehung Anfang September c. stattfindet, sind à **10 Sgr.** in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bäckerstraße 13b sind 3 Zimmer, Küche u. großes Nebeng. mit oder ohne Stall z. v.

Absaat-Getreide

in hiesiger Provinz gezogen, als:

Weizen: Frankensteiner, Pommerscher, Sandomir;
Roggen: Zeeländer-, Campiner-, Pirnaer-Gebirgs-Stauden, Probsteier

und alle anderen Arten in vorzüglicher Qualität empfiehlt

S. A. Krueger.

Die

Musik-Instrumenten-Fabrik

und

Saitenhandlung

von

C. H. Grimm in Stettin

Breitestr. Nr. 66

empfiehlt dem geehrten musiktreibenden Publikum ihr aufs Großartigste sortirtes Lager aller Arten

Saiten-, Blase-, Schlag- und Frictions-Instrumente

sowie größte Auswahl **deutscher** und echt **italienischer Saiten** und aller außerdem in dies Fach schlagenden Artikel, in anerkannt vorzüglichen Qualitäten, zu billigsten Preisen.

Aufträge nach Außerhalb werden nach wie vor prompt ausgeführt. Reparaturen schnell, sauber und billig. (H. 1745a.)

Die Fabriken

wasserdichter Baumaterialien

von

Büscher & Hoffmann

in

Neustadt-Eberswalde

und ihre Zweigfabriken:

Halle a. S. und ***Mariaschein bei Teplitz*** unter gleicher Firma empfehlen

Steinpappen zu flachen u. feuersich. Bedachungen, **Asphaltplatten** zur Gewölbeabdeckung von Brücken und Tunnels, zu Isolirschichten von Mauern und ganzen Gebäuden, sowie zu platten, mit Rasen, Gartenerde oder Kies zu übertragenden Dächern.

Der Vater des Mitbegründers und Inhabers, Büsscher, führte vor etwa 40 Jahren die Pappdächer in Deutschland ein; die Fabrik besitzt daher ***die ältesten*** und ***werthvollsten Erfahrungen*** über diese Bedachungen, und arbeitet seit ihrem länger als zwanzig jährigen Bestehen nach denselben ***durchaus zuverlässigen*** Principien.

Die Fabrik lieferte vorzugsweise in Deutschland, Oesterreich, Schweiz und Russland Materialien für mehr als 1,500,000 □ Klafter Dachflächen und kann daher überall ihre Arbeiten durch den Augenschein und Nachfrage prüfen lassen.

Die lindernde Wirkung

gegen leichtere katarrhalische Beschwerden, Rauhheit im Halse, Heiserkeit u. s. w., deren sich die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck, Hoflieferant,

Köln, Hochstraße 9,

erfreuen, hat selbige als **beliebtes Hausmittel** in allen Kreisen **dauernd** eingeführt. In Original-Packeten a 4 Sgr. auf Lager in **Posen** bei S. Alexander (H. Kirsten), St. Martin, E. Brechts Wwe., Wronkerstraße, A. Cichowicz, Alb. Classen, Friedrichsstr., Ed. Feckert jun., H. Hummel, Breslauerstr., L. Kletschoff, Krämerstr. 6, L. Kletschoff jun., Wilhelmsplatz 6, R. Neugebauer, Cdtr., Breitestraße 15, J. K. Nowakowski, Halbdorfstraße, Eduard Stiller, Sapiehaplatz 6; **Adelnau** bei Apoth. A. F. Mathies; **Buk** bei S. Szczodrowski; **Gnesen** bei B. Loga, Cdtr.; J. Piasecki; **Kröben** bei Apoth. Ed. Glatzel; **Lissa** bei J. K. v Putiatycki; **Meseritz** bei Cdtr. H. Reichert; **Rawicz** bei E. Gudenz; Adolph Troska; **Schwerin** bei A. Jastrow's Wwe.



Lubowsky'scher Tokayer Sanitäts-Wein.

Unter Genehmigung des Königl. Preuß. Ministerii für Medizinal-Angelegenheiten, ist derselbe nach Analyse des Herrn Professor Dr. Sonnenschein und dem Gutachten ärztlicher Autoritäten, der stärkendste Ungarwein bei Körperschwäche und scrophulösen Kindern. Flaschengrößen a 7½, 15 und 30 Sgr. sind unter ärztlicher Gebrauchs-Anweisung und dem Lubowsky'schen Firmasiegel aus dem alleinigen Depot bei Herrn

Richard Fischer in Posen, Friedrichsstraße 31 zu beziehen.

Rudolph Mosse,

officieller Agent

sämmtlicher

Zeitungen des In- und Auslandes,

Berlin,

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Die Exped. dieser Zeitung übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Pepsin-Essenz nach Vorschrift des **Professor Dr. O. Liebreich.**

Nach Untersuchung von **Dr. Hager** und **Dr. Panum** das wirksamste von allen Pepsinpräparaten, ist als wohlschmeckendes, diätetisches Mittel bei **Appetitlosigkeit, schwachem oder verdorbenem Magen** 2c. als ärztlich erprobt zu empfehlen. Preis pr. Flasche 15 und 20 Sgr.

Reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesende, Wöchnerinnen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis pr. Flasche 7½ Sgr.

Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth. Preis pr. Flasche 10 Sgr.

Droguen, Chemicalien, cosmetische Seifen (Thymolseife 2c.) empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin,

Chausseestraße 21.

Vorräthig in den meisten Apotheken und Droguenhandlungen. Für Wiederverkäufer Rabatt.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Hammonia,	**19. August.**	*Thuringia,*	**2. Sept.**	*Silesia,*	**16. Sept.**
Frisia,	**26. August.**	*Westphalia,*	**9. Sept.**	*Suevia,*	**19. Sept.**

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. **165,** II. Cajüte Pr. Thlr. **100,** **Zwischendeck nur Pr. Thlr. 45.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien**

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluß nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.**

Allemannia, **23. August.** | *Franconia,* **8. Sept.** | *Germania,* **23. Sept.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätstr., HAMBURG,

sowie der für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigte und obrigkeitlich concessionirte Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstraße 66 c.,

und die conceff. Special-Agenten
für Posen: **Fabian Charig** in Firma **Nathan Charig;**
" **L. Kletschoff,** Krämerstraße 1;
für Kempen: **Salomon Eisner;**
für Schubin: **Moritz Pelz;**
für Kurnik: **J. Spiro;**
für Wreschen: **Abr. Kantorowicz;**
für Gnesen: **S. Ludwig;**
für Rogasen: **Julius Geballe.**

Louis Gehlen's Haar-Regenerator

giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder ohne zu färben.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator ist keine Färbung, entfernt alle Kopfunreinigkeiten und verhindert das Ausfallen der Haare.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator ist das billigste und best zu empfehlende Wiederherstellungsmittel, welches jemals erfunden worden ist. — Atteste liegen aus. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Louis Gehlen,
Friseur u. Haarconservateur,
Berlinerstraße 11, Posen.

Gebrüder

Gehrig's Zahnhalsbänder.

*** Die elektromotorischen **Zahnhalsbänder,** à Stück 10 Sgr., von **Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten** und **Apotheker I. Klasse,** in **Berlin, Charlottenstraße 14***) sind das einzige Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkrämpfe zu beseitigen.

*) In **Posen** echt zu haben bei **Joachim Bendix,** Markt 86.

Dampfkaffee

täglich frisch gebrannt, à 15, 16 und 18 Sgr. empfehlen

Gebr. Andersch.

Butterlieferanten

für feine Butter werden gesucht. Franco-Offerten bei **Schultheiß, Berlin, Simeonstraße 4.** (RM.)

Echten Bordeaux

und

Estragon-Essig

empfehlen billigst

Gebr. Andersch.

Avis für Raucher.

Eine Kollektion neuer Hamburger u. Bremer Zigarren, desgl. für Wiederverkäufer offerirt billig a 10 Thlr. pro Mille

J. Neumann's
Zigarren-Fabrik,
Posen, Friedrichsstr. 25.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter*)

fabricirt vom Apotheker

R. F. Daubitz in Berlin,

Neuenburgerstraße 28.

*) Niederlagen bei **C. A. Brzozowski** und **W. F. Meyer & Co.** in Posen. — **H. F. Bodin** in Filehne. — **M. G. Asch** in Schneidemühl. — **Isidor Fraustadt** in Czarnikau. — **G. S. Brodda** in Obersitzko. — **C. Isakiewicz Nachfolger** in Wollstein. — **D. Kempner** in Grätz. — **Wolf Littauer** in Polajewo. — **Manheim Sternberg** in Pleschen. — **Aug. Müller** in Schmiegel. — **Sam. Pulvermacher** in Gnesen. — **A. L. Heimann** in Rogasen. — **A. Hofbauer** in Neutomischel. — **Th. Kullack** in Pinne. — **Rob. Stemmler** in Schönlanke. — **H. Caßriel & Co.** in Schrimm. — **L. Sauer Nachf.** in Jarocin.

Für 40 Thaler nach Amerika.

National-Dampfschiffs-Compagnie

von Stettin nach New-York jeden Mittwoch.

C. Messing, Berlin, Französischestr. 28. Stettin, Grüne Schanze 1a.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

Oder*	18. August	nach	Newyork
Berlin†	19. August	"	Baltimore
Neckar**	22. August	"	Newyork
Hohenzollern*	25. August	"	Newyork
Leipzig**	26. August	"	Baltimore
Donau**	29. August	"	Newyork
Hohenstauffen*	1. Septbr.	"	Newyork
Ohio**	2. Septbr.	"	Baltimore
Mosel**	5. Septbr.	"	Newyork
America*	8. Septbr.	"	Newyork
Hannover**	9. Septbr.	"	Baltimore
Hermann**	12. Septbr.	"	Newyork
Deutschland*	15. Septbr.	"	Newyork
Nürnberg**	16. Septbr.	"	Baltimore
Rhein**	19. Septbr.	"	Newyork

* über Havre, ** über Southampton, † direct.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **45** Thaler.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **45** Thaler.

von **Bremen** nach **Neworleans,**

Havre und event. Havana anlaufend.

Frankfurt	22. Septbr.	**Hannover**	3. Novbr.
Straßburg	6. Octbr.	**General Werder**	17. Novbr.
Köln	20. Octbr.	**Frankfurt**	1. Decbr.

Passage-Preise nach Havana und Neworleans: Cajüte **210** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Cigarren!

Mein reich assortirtes Lager Bremer und Hamburger Cigarren empfehle ich einer geneigten Beachtung. Nachstehende sind die beliebtesten und gangbarsten Sorten.

Othello	à 15 Thlr.
La Higuera	„ 16⅔ „
Mocana, Cron Regalia, El Aquilla, La Olor, Flor Elsa	„ 20 „
Imperial	„ 22½ „
Cabinet	„ 24 „
El Contento	„ 27½ „
La Opera	„ 30 „
La Poema	„ 40 „

J. K. Nowakowski.

Wohnungen

zu 5 und 6 Zimmern nebst allem erforderlichen Beigelaß sowie mehrere größere und kleinere Läden mit und ohne Wohnung haben zum 1. Oktober c. zu vermiethen.

Posener Bau-Bank.

Ein Geschäftslokal

mit Schaufenster und angrenzender kleiner Wohnung (2 Zimmer) wird per 1. Oktober in guter Geschäftsgegend sofort zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe werden sub Chiffre A. B. Z. # 10 poste restante schleunigst erbeten.

Halbdorfstr. 18a sind per 1. Oktober 2 Zimmer u. Küche zu vermiethen.

Grünstraße Nr. 1 sind herrschaftliche und auch kleine Wohnungen zu vermiethen.

Gartenstr. 13b eine Wohnung (4 Zimmer, Küche und Nebengelaß vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Bergstraße 12—13 sind Wohnungen zu vermiethen.

Markt 27/28 ist eine Wohnung von 4 Stuben zu vermiethen. — Näheres 2 Treppen beim Wirth.

Wallischei 95 neben der Apotheke 3 Zimmer, Küche, Zubehör und Wasserleitung, 3. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Schuhmacherstr. Nr. 6, rechts.

Gr. Gerberstraße 33 ist die Parterrewohnung vom 1. Oktober zu verm.

Logis für Herren sofort zu beziehen **Bäckerstr. 11b**, 1. Stock.

Im Hause Wasser- und Jesuitenstr.-Ecke ist im 2. Stock eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Näheres zu erfahren bei

A. Kunkel jr.

Ein geräumiger Laden ist von sof. oder 1. October c. Alten Markt 18,9 zu verm. Näheres bei Benjamin Schoen.

Neuestr. 3 ist eine Wohnung von 3 Stuben u. Küche vom 1. Oct. c. zu verm.

Wohnungen zu 50, 80, 90, 100 Thlr. sind zu verm. Büttelstr. 8, 1 Tr.

Ein oder zwei Zimmer,

zum Comtoir geeignet, werden per 1. Oktober cr. im oberen Stadttheil zu miethen gesucht. Offerten unter G. F. 23 durch die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.**, Wasserstr. 28, erbeten.

Markt 57 ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Küche zu vermiethen.

Halbdorfstraße Nr 35.

sind in dem 2. Stock 2 Wohnungen zu 3 Zimmer, Küche rc. pr. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Magazinstraße Nr. 14 bei **Mucha**.

Wilhelmsstraße 16, 3. Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß zu vermiethen. Näheres bei **Jul. Bach**, Bergstr. 6.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, sowie große Speicher- und Kellerräumlichkeiten an der Warthe belegen, sind

Dammstraße 4

zum ersten Oktober cr. zu vermiethen. Näheres bei

Lewin Berwin Söhne,
Große Ritterstraße 3.

Ein im obern Stadtheil belegener Geschäftskeller, zur Restauration sich eignend, ist zum 1. Oktober c. zu vermiethen. Auskunft ertheilt der Wirth Mühlenstraße Nr. 29.

Eine Wohnung im Hinterhause, 2 St. u. Entree, ist zu vermiethen per 1. Oktober, Klosterstraße 2.

Ein **Pferdestall** nebst **Heuboden** ist vom 1. Oktober c. **zu vermiethen.** Näheres in der Expedition der Posener Zeitung.

Die ersten

Meraner Kur-Trauben

sowie frische

saftreiche Ananas

empfing

Jacob Appel,

Wilhelmsstraße 9.

Das **echte Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster*)** (kein Geheimmittel) führt auf der Schachtel den Stempel M. Ringelhardt ist von den höchsten Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen: **Gicht, Reißen, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Frostballen, alle offene, aufzugehende, zertheilende, erfrorene, verbrannte Leiden, Wundliegen, Entzündungen, Geschwulsten rc.,** und hat sich bei all diesen Krankheiten durch seine schnelle, untrügliche Heilkraft auf's Glänzendste bewährt.

*) Zu beziehen à Schachtel 5 u. 3 Sgr. aus der **Rothen Apotheke** (A. Pfuhl) in **Posen**, aus der **Rothen Apotheke** in **Insterburg**, sowie aus dem Hauptdepot für Oberschlesien, **Kränzelmarkt-Apotheke** (Th. Czerwenka) in **Breslau** rc.; Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig.

NB. Ohne oben angeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Ein im Polizeifach gründlich eingearbeiteter, beider Landessprachen mächtiger

Bureaugehilfe

findet alsbald Stellung bei dem Distriktsamt **Mieschkow.** Angabe der Gehaltsansprüche und Einsendung der neuesten Zeugnisse erwünscht.

Ein, namentlich in Feuersozietätssachen geübter **Expedient,** findet vom 1. September c. ab gegen 20 Thaler monatlicher Remuneration Beschäftigung auf dem Landraths-Amt in Schrimm.

E. gepr. ev. Erzieherin, d. engl. u. franz. Sprache **vollkommen** mächt. u. s. musik. sucht f. ein Mädchen v. 12 J. mit 250—300 Thlr. Gehalt. Frl. **Doesing** (gepr. Lehr.) Breslau, Klosterstraße 1c. Damen, die im Auslande waren, werden bevorzugt. (H. 22468.)

Ein **Rechnungs-Beamter** wird auf dem Dominium Wąsowo bei Kuschlin pro 1. Oktober gesucht. Reflektanten wollen sich brieflich an das Dominium wenden.

Für einen kleinen Knaben wird ein Fräulein in mittl. Jahren, evang., mit bescheid. Ansprüchen auf's Land gesucht, das den ersten Unterricht ertheilen und die Hausfrau unterstützen soll. Antritt bald. Schriftl. Meldung mit Gehalts-Anspruch und Zeugnisse nimmt die Exp. d. P. Z. unter J. S. entgegen.

Ein tüchtiger Brenner, der polnischen Sprache mächtig, wird als Unterbrenner bei Gehalt und Tantieme gesucht. Adressen unter R. Expedition der Posener Zeitung erbeten.

Zum 1. October c. suche einen deutschen, polnisch sprechenden unverh. Wirthschaftsinspektor. Gehalt bis 200 Thlr. Sofort eine deutsche gut empfohlene Kinderfrau. Lohn nach Uebereinkommen.

Königl. Dom. **Zerkow.**

Ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger **Oekonom** wird zum 1. Oktober c. gesucht. Gehalt 120 Thlr. bei freier Station. Gorzewo b Miescisko. **Hausen.**

Ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger Wirthschaftsbeamter, welcher seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, erhält den 1. Oktober d. J. Stellung bei 110 Thlr. Gehalt, freier Station und Wäsche, unter Chiffre **K. N. 9.** poste restante Ostrowo.

Einen ordentlichen **Laufburschen** sucht die Papierhandlung

Isaac Jablonski.

Ein **unverheiratheter,** gut empfohlener **Gärtner** wird zur selbstständigen Leitung einer größeren Gärtnerei gesucht. Adressen werden unter **P. P. poste restante Posen** erbeten.

Dominium **Alt-Tomysl** per Neu-Tomysl ist zum 1. October 1874 die zweite Beamtenstelle zu besetzen.

Das Dominium **Malinie** bei Pleschen sucht zum 1. Oktober d. J. eine tüchtige

deutsche Wirthin,

die mit der Milch- und Viehwirthschaft Bescheid weiß.

Ein deutscher unverheiratheter

Hofverwalter,

der die Rechnungsführung gründlich versteht und gute Empfehlungen aufzuweisen hat, findet sofort Stellung auf dem Dom. Modrze bei Stenschewo.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann vom 1. Okt. c. ab als **Lehrling** eintreten.

F. G. Fraas,
Droguen- u. Farbenhandl.

Tüchtige **Kürschnergesellen** finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei **H. Leßler.**

Ein junger Kaufmann, der in der **Wein- und Delikatessen-Branche** bewandert ist, auch einige Kenntnisse in der **Buchführung** hat, kann Anfang September in meiner Weinhandlung eintreten. Nur mit guten Zeugnissen versehene Reflektanten werden berücksichtigt.

Julius Buckow.

Ein Knabe rechtschaffener Eltern, von 14 bis 16 Jahren, mit guter Handschrift, wird sofort durch die Exped. der Posener Zeitung gesucht.

Einen Lehrling sucht Louis Türk's Buchhandlung.

Geübte Stickerinnen finden dauernde Beschäftigung bei **C. Brühl,** Wilhelmsplatz Nr. 5.

Für mein Eichen- und Ledergeschäft suche ich **2 tüchtige Verkäufer,** welche der polnischen Sprache mächtig und der Buchführung gewachsen sind, zum sofortigen Antritt resp. 1. Septbr.

Jacob Ascher, Briesen, Westpr.

Etablissement Schilling.

Montag den 17. August 1874:

Grosses Concert

gegeben von der Kapelle des 50. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Walther.
Anfang Nachmittags 5 Uhr. Entree a Person 2½ Sgr.
Zur Aufführung kommen u. A.:
Ouverture zum Freischütz von Weber.
Manzanillo-Scene aus der Afrikanerin von Meyerbeer.
Kaiser-Marsch von Richard Wagner,
Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. gewidmet.

W. Jaensch.

Für ein hiesiges Kolonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft wird ein **flotter Verkäufer** beider Landessprachen mächtig, per **1. Oktober cr. gesucht.** Offerten sub Chiffre H. # 208 befördert die Annonzen-Expedition von **G. L. Daube & Co., in Posen.**

Mehrere **Klempnergesellen** finden bei hohem Lohn und event. Reisekostenvergütung sofort dauernde Beschäftigung bei

F. Hanert, Klempnermeister, Thorn Kl. Gerberstraße 80.

Für ein **Destillations-** und **Spiritus-Geschäft** wird sofort, per 1. September oder für die nächste Zeit eine, namentlich in erster Branche vollständig routinirte, wenn möglich auch der polnischen Sprache mächtige, nicht zu junge **Persönlichkeit,** die eine schöne Handschrift schreibt und Kenntniß der doppelten Buchführung besitzt, **gesucht.** — Reflectanten wollen sich mit Angabe ihres bisherigen Wirkungskreises bei der **Annoncen-Expedition** von **Rudolph Mosse, Breslau,** sub Chiffre **D 379.** melden.

Für unser Kolonial-Waaren-Geschäft wünschen wir zum sofortigen Antritt oder per 1. Oktober c.

einen Lehrling.

A. Malachowski Söhne,
Strzelno.

Für meine Apotheke, reines Medizinal-Geschäft, suche ich zu sogleich oder zum 1. Oktober einen soliden jungen Mann, Obersekundaner, als Eleven, bei freier Station und 5 Thaler monatlichem Taschengeld.

Pitschen in Ober-Schlesien.
Fedor Nasim, Apotheker.

Ziegelei-Arbeiter

für einen Streichtisch finden bei einem Streicher- resp. Sumpferlohn von 15 Sgr. pro Tausend noch bis zum November dauernde Beschäftigung auf der Mittenwalder Ziegelei von **Bucholt & Schultze** in Berlin, Michaelkirchstraße 20. Offerten baldigst erwartet.

Ein junger Mann,
Materialist,

mit Buchführung betraut, der polnischen Sprache mächtig, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, **sucht** per 1. Oktober cr. eine Stellung. Gefl. Offerten werden unter Chiffre G. Nr. 207 an die Annonzen-Expedition von **G. L. Daube & Co., in Posen** erbeten.

Malergehülfen

finden Beschäftigung bei Schmiegel. **O. Heinricht,**
Maler.

Die Berliner

Vacanzen-Liste

bietet **allen Stellensuchenden** seit 15 Jahren die sicherste Gelegenheit, sich **ohne** Commissionäre und Honorare selbst ein Engagement (in jedem Berufe und jeder Charge) zu beschaffen. **Abonnement:** für 5-wöchentliche Listen 1 Thlr., für 13-wöchentl. Listen 2 Thlr. portofrei nach allen Orten. Best. (durch Post-Anweis.) an Buchhändler **A. Retemeyer in Berlin,** Getraudtenstraße 18 zu richten.

Stettin-Copenhagen.

A. I. Postdampfer „**Titania**"
Cpt. G. Ziemke.

Abfahrt von:
Stettin jeden Mittwoch und Sonnabend 1 Uhr Nachm.,
Copenhagen jeden Montag und Donnerstag 2 Uhr Nachm.
Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.

Rud. Christ. Gribel
in Stettin.

Breitestraße Nr. 14 zwei möbl. Zimmer getheilt oder zusammen mit separ. Eingängen, sofort zu vermiethen.

Ein Obersekundaner Gymn. wünscht Stunden zu geben. Offerten bitte unter K. A. in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Ein junger Mann, mosaischer Religion, der schon 6 Jahre als Commis in einem bedeutenden Colonialwaaren-Geschäft en gros & en detail gewesen war, sucht per 1. Oktober anderweitige Stellung. Vorgezogen wird ein Geschäft in einer Provinzialstadt. Gefällige Offerten werden in der Exped. der Posener Zeitung unter der Chiffre D. B. 100 entgegengenommen

---

Ein Wirthschaftsbeamter, verheirathet, 2 Kinder, 36 J. alt, 20 J. beim Fach, deutsch und polnisch sprechend, sucht gestützt auf seine guten Zeugnisse und Empfehlungen zum 1. Oktober c. unter soliden Ansprüchen Stellung. Gefl. Offerten werden erbeten F. C. 75 Kotin poste restante.

Ein erfahrener Oekonom, militärfrei, mit guten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. Oktober ab Stellung hier oder auch nach dem Auslande. Offerten werden ergebenst unter N. N. poste restante Schwersenz erbeten.

Ein junger Mann, mit guten Papieren versehen, sucht Stelle als **Förster.** Zu erfragen beim Eigenthümer **Haase** in Kurowo bei Opalenice.

Ein tüchtiger jv. empfiehlt sich zu den kommenden hohen Festtagen als Vorbeter. Näheres beim Kantor **Gold** in Kurnik.

Ein junger **Brenner,** 26 Jahr alt, von achtbaren Eltern, Polnisch und Deutsch sprechend, wünscht eine Stelle als Brenner oder auch als Unterbrenner, gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen ihm zur Seite. Ueber seine Fähigkeiten und Persönlichkeit ist der Brennerei-Verwalter Frießmann aus Muchoczyn bei Birnbaum bereit nähere Auskunft zu ertheilen.

Für Damen und Herren werden bis in die feinsten gesellschaftlichen Zirkel hinauf jederzeit standesgemäße Partheien unter der strengsten Discretion nachgewiesen. Off. beliebe man unter **M. W. 174.** poste restante **Rothsürben** bei **Strehlen** zu addressiren. — Auf Wunsch arrangire ich die erste persönliche Zusammenkunft auf eine für beide Theile ungenirteste Weise.

Agenten bleiben unberücksichtigt. — NB. Es ist Sorge getragen, daß die Briefe unter obiger Adresse nur in meine Hände gelangen können.

Salon u. Kloster.

W. K.

Bin Sonntag 11½ Uhr am bestimmten Orte.

H. 265a. **F.**

Am **Mittwoch den 19. August Abends 8½ Uhr** wird Hr. **A. Reichenbach, fr. relig. Prediger aus Hannover im Hotel de Saxe in Posen** einen öffentlichen Vortrag halten. Wegen Bestreitung der Unkosten wird am Eingange ein Entree von 2 Sgr. erhoben. Auch Damen haben Zutritt. Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein **Die Ordner.**

(Herr **A. Reichenbach** war früher 1½ Jahr in einem jesuitischen Seminar zu Paris.)

Sonntag, 16. August 1874, giebt die **Kapelle des 50. Infanterie-Regts. unter Leitung des Kapellmeister Herrn Walther** ein

Concert

im

Feldschloss-Garten.

Ein Concert der preisgekrönten und von früher sehr beliebten Kapelle dürfte dem Posener Publikum einen Hochgenuß bieten.

Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entree à Person 1½ Sgr. Kinder ½ Sgr.

Landwehr-Garten.

Sonntag, den 16. August 1874:

Großes Konzert.

Anfang 5 Uhr. Entree 1½ Sgr.
Stolzmann.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Ottilie** mit dem Postsekretär Hrn. **Fritz Schulze** in Berlin zeigt ergebenst an

Grünberg b. Obersitzko, d. 14. Aug. 1874.

Pauline Schulz, geb. Bocke.

Gestern früh verstarb in Berlin unser theurer, innigstgeliebter Gatte, Vater und Schwiegervater

der Kaufmann
Adolph Lichtenstein

in seinem 65. Lebensjahre.

Dies theilen wir allen Verwandten u. Bekannten tiefbetrübt mit.

Die Beerdigung findet am **Sonntag, 16. d. M.,** Nachm. 3 Uhr, **vom Märkisch-Posener Bahnhofe** aus statt.

Posen, 15. Aug. 1874.

Die Hinterbliebenen.

Unser Gemeinde-Mitglied, Herr

Adolph Lichtenstein,

ist gestern in Berlin verstorben.

Die Beerdigung findet Sonntag den 16. d. M., **Nachmittags 3 Uhr,** vom Märkisch-Posener Bahnhofe aus statt.

Posen, den 15. August 1874.

Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Heute früh 7½ Uhr wurde uns unser lieber **Arthur** im Alter von 3 Monaten durch den Tod entrissen.

Posen, 14. August 1874.

Paul Stiller u. Frau.

Am 14. Abends 7 Uhr entschlief plötzlich an Zahnkrämpfen unser innigst geliebtes Töchterchen **Nola** im Alter von 1 Jahr und 18 Tagen. Dies zeigen wir tiefbetrübt an. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr Bäckerstraße Nr. 3 aus statt.

Posen, den 15. August 1874.

Th. Hoerner
und Frau, geb. Mihram.

Saison-Theater in Posen.

Sonntag den 16. August:
Die Mönche,
oder:
Die Karabiniers im Kloster der Karmeliterinnen.
Lustspiel in 3 Akten von Tenelli.
Dazu: außerordentliche große Extra-Vorstellung.
Preise: Theater und Konzert 10 Sgr., für Nichttheaterbesucher 2½ Sgr.

Montag den 17. August:
Neunte Außerordentliche große Extra-Vorstellung.
Brillante Beleuchtung des Gartens durch farbige Ballons, Lampions und bengalische Flammen.
Preise: Theater und Konzert 7½ Sgr., für Nichttheaterbesucher 2½ Sgr.
Des Nächsten Hausfrau.
Lustspiel in 3 Akten von J. Rosen.
Er macht Visite.
Lustspiel in 1 Akt von Bauermeister.
Montag den 17. haben die Dutzend-Billets Gültigkeit.

Dienstag den 18. August.
Zum Benefiz für Herrn Waldmann:
(Neu!) **(Neu!)**
Salon und Kloster.
Volksschauspiel in 5 Akten von Georg Horn.

Mittwoch den 19. August:
Erstes Gastspiel des Fräulein Marie Meißner vom Stadt-Theater zu Königsberg
Erziehungs-Resultate.
Lustspiel in 3 Akten von Blum.
Margarethe: Fräul. M. Meißner als Gast.

Emil Tauber's
Volksgarten-Theater.

Sonntag: Viertes Gastspiel der Quasthoff-Foottit-Dunbar'schen Akrobaten-, Turner- und Tänzer-Gesellschaft. Dazu: Jeder Vogel baut sein Nest. — Guten Morgen Herr Fischer.

Montag: Fünftes Gastspiel der Quasthoff-Foottit-Dunbar'schen Gesellschaft. — Theatervorstellung.

Die Direktion.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.